



**Grundlagenbericht zur
Jugendhilfeplanung
Dezember 2008**

für die Leistungsbereiche Jugendarbeit
und Jugendsozialarbeit
(§§ 11-14 SGB VIII – KJHG)
für den Zeitraum 2009 bis 2013

Inhalt

Vorwort.....	4
1 Einleitung	6
1.1 Vorstellung des Berichtes.....	6
1.2 Gesetzliche Grundlagen.....	7
1.3 Sozialraumorientierung	7
2 Methoden der Datenerhebung	10
2.1 Betrachtung, Verdichtung und Auswertung statistischen Datenmaterials	10
2.2 Expertengespräche	11
2.3 Jugendforen	11
2.4 Datenerhebung durch standardisierte Betrachtung der Einrichtungen der Jugendhilfe	12
2.5 Datenerhebung durch Befragung von Kindern und Jugendlichen mittels standardisiertem Fragebogen.....	12
3 Erhebung des aktuellen Bestandes an Einrichtungen und Diensten der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit	16
3.1 Einrichtungen und Angebote der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit in der Stadt Cottbus 2007	16
3.2 Sonstige Einrichtungen und Dienste für Kinder und Jugendliche.....	18
3.3 Bestand an Schulen in der Stadt Cottbus	19
4 Beschreibung der Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen und deren Familien in der Stadt Cottbus.....	21
4.1 Stadt Cottbus gesamt	21
4.1.1. Bevölkerungsdaten der Stadt Cottbus.....	22
4.1.2. Bevölkerungsprognose.....	23
4.1.3. Binnenwanderung	24
4.1.4. Lebenslagenbeschreibende Daten	28
4.2 Stadtgebiet Mitte	32
4.2.1. Bevölkerungsdaten Mitte	32
4.2.2. Daten der Lebenslagen im Stadtgebiet Mitte.....	32
4.3 Stadtgebiet Ost.....	33
4.3.1. Bevölkerungsdaten Ost	33
4.3.2. Daten der Lebenslagen im Stadtgebiet Ost	33
4.4 Stadtgebiet Süd	34
4.4.1. Bevölkerungsdaten Süd	34
4.4.2. Daten der Lebenslagen im Stadtgebiet Süd.....	35
4.5 Stadtgebiet West	36

4.5.1. Bevölkerungsdaten West	36
4.5.2. Daten der Lebenslagen im Stadtgebiet West	36
4.6 Stadtgebiet Nord	37
4.6.1. Bevölkerungsdaten Nord	37
4.6.2. Daten der Lebenslagen im Stadtgebiet Nord	37
5 Bedarfsermittlung für den Zeitraum 2009 bis 2013 unter Berücksichtigung der Wünsche, Bedürfnisse und Interessen der jungen Menschen sowie der Personensorgeberechtigten	39
6 Fachliche Evaluierung und Bewertung der Angebote der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit	42
6.1 Bestand an Einrichtungen der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit	42
6.2 Evaluierung und Bewertung der Einrichtungen	44
6.2.1. Räumliche Voraussetzungen	44
6.2.2. Die personelle Ausstattung	45
6.2.3. Übersicht der Arbeitsfelder	46
6.2.4. Wirksamkeit der Angebote aus Sicht der Einrichtungen	47
6.3 Weiterbildungs- und Qualifizierungsgegebenheiten	49
6.4 Problemlagen der Träger	49
6.5 Schulsozialarbeit	50
6.5.1. Zum Status	50
6.5.2. Rollenverständnis „Feuerwehrfunktion“	50
6.5.3. Spezielle Erfahrungen aus der Sozialarbeit an den Schulen	51
6.5.4. Visionen für die nächsten Jahre	51
7 Empfehlungen zur Maßnahmenplanung	53
7.1 Schlussfolgerung zur Maßnahmenfindung	53
7.2 Maßnahmenempfehlungen zur strategischen Steuerung	57
7.2.1. Sozialfachliches Controlling als Steuerungsinstrument	57
7.2.2. Jugendhilfeplanung als Steuerungsinstrument	58
7.2.3. Jugendparlament als Mitbestimmungsinstrument	59
7.3 Maßnahmenempfehlungen zur sozialräumlichen Gestaltung	60
7.3.1. Anpassung der Angebote an sozialräumliche Veränderungen	60
7.3.2. Netzwerkgestaltung in den Sozialräumen	60
7.3.3. Öffentlichkeitsarbeit der beteiligten Akteure	62
7.4 Maßnahmenempfehlungen zur personellen Gestaltung	63
7.4.1. Personelle Ausstattung	63
7.4.2. Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter	64
Quellenverzeichnis	65
Anlagenverzeichnis	66

Vorwort

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“

Dieser erste Satz des SGB VIII des Kinder- und Jugendhilfegesetzes ist Auftrag und Programm zugleich. Auftrag für die Eltern innerhalb der Familie, für die Erzieher in Kitas und Schulen, aber auch für die verantwortlichen Politiker im Rahmen ihrer jeweiligen Zuständigkeit, alles zu tun, um Kindern und Jugendlichen den Rahmen zu schaffen, den sie zur Entwicklung ihrer Persönlichkeit benötigen.

Der Text des Gesetzes ist aber zugleich auch Programm für Väter und Mütter, Umgang und Kontakte in der Familie zu pflegen, für Lehrer und Erzieher, ein gedeihliches soziales Umfeld zu schaffen und für alle, die politische Verantwortung tragen, ein möglichst wirksames, vielseitiges und abgestimmtes Angebot an Jugendhilfeleistungen zu gewährleisten.

In diesem Sinne bedeutet Jugendhilfeplanung zum einen, die Weiterentwicklung der für die Aufgabenwahrnehmung erforderlichen Maßnahmen und Angebote unter Berücksichtigung der Wünsche, Bedürfnisse und Bedarfe der jungen Menschen. Zum anderen dient die Jugendhilfeplanung auch der kritischen Überprüfung aller Leistungsbereiche hinsichtlich ihrer Effektivität und Effizienz.

Auch wenn die Wünsche und Interessen der Jugendlichen die Zielrichtung der Maßnahmengestaltung vorgeben, ist es nicht sinnvoll, reine Wunschkataloge aufzustellen. Jugendhilfe kann nicht für alle gesellschaftlichen Probleme zuständig sein, von denen junge Menschen und ihre Familien betroffen sein können oder werden. Aber in Zeiten ungünstiger finanzieller Haushaltsbedingungen ist es wichtig, eine zielgerichtete Planung zu entwickeln, da nur so begrenzt zur Verfügung stehende Mittel effektiv eingesetzt und Fehlentwicklungen vermieden werden können.

Die Jugendhilfeplanung verhilft der Jugendhilfe nicht nur zu einer Grundlage künftiger Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Hand und freien Trägern, sondern auch zu einer Transparenz in der breiten Öffentlichkeit. Gesellschaftliche Zusammenhänge, Rahmenbedingungen und Strukturen werden auch dem Laien deutlich.

Gemäß der Firmenphilosophie waren insbesondere folgende Partner an der Erstellung des Berichtes beteiligt:

- ◆ Das Deutsche Erwachsen-Bildungswerk in Brandenburg e. V. (DEB)
Planung und Durchführung der Befragung von Kinder und Jugendlichen zwischen 11 und 21 Jahren
- ◆ Claus Kühnert, Dipl. Psychologe und Dipl. Pädagoge
Teamleitung zur Datenerhebung der standardisierten Betrachtung von Einrichtungen der Jugendhilfe, Leitung der Expertengespräche
- ◆ Manuela Magritz, Dipl. Pflegewirtin
Datenauswertung und Präsentation der Ergebnisse der Jugendbefragung, Durchführung der Jugendforen
- ◆ Amund Schmidt, Dipl. Rehabilitationspädagoge
Auswertung der Datenerhebung der Jugendbefragung, Erstellung des grafischen Datenmaterials, Layout
- ◆ Ralf Lubosch, Dipl. Volkswirt
Elektronische Datenverarbeitung (SPSS)
- ◆ Manja Lechner, Dipl. Kommunikationspsychologin
Moderation
- ◆ Tina Gallagher, Dipl. Sozialpädagogin
Moderation

1 Einleitung

Die Stadt Cottbus, vertreten durch den Geschäftsbereich III, Fachbereich Jugend, Schule und Sport (FB JSS), hat am 3. August 2007 die Erarbeitung der Jugendhilfeplanung für die Leistungsbereiche Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit (§§ 11 bis 14 SGB VIII – KJHG) für den Zeitraum 2009 bis 2013 ausgeschrieben.

Auf der Grundlage des Paragraphen 8o SGB VIII sollen im Ergebnis des Planungsprozesses folgende Schritte erfüllt sein:

- ◆ Beschreibung der Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen und deren Familien in der Stadt Cottbus
- ◆ Erhebung des aktuellen Bestandes an Einrichtungen und Diensten der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit und Berücksichtigung anderer Angebote (Sport, Kultur u. a.)
- ◆ Bedarfsermittlung für den Zeitraum 2009 bis 2013 unter Berücksichtigung der Wünsche, Bedürfnisse und Interessen der jungen Menschen sowie der Personensorgeberechtigten
- ◆ Eine fachliche Bewertung der Angebote der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit
- ◆ Empfehlungen zur Maßnahmenplanung, die eine rechtzeitige und ausreichende Planung der zur Befriedigung des Bedarfs notwendigen Vorhaben zulassen; die Notwendigkeit der Deckung eines unvorhergesehenen Bedarfs ist zu berücksichtigen

Diese Aufträge begründen die Zielstellung und die Struktur für den hier vorliegenden Abschlussbericht.

1.1 Vorstellung des Berichtes

Ausgangslage für die Berichterstattung ist der Jugendhilfeplanungsbericht aus dem Jahr 2002. Die Folgeberichte und Fortschreibungen der Jugendhilfeplanung bis 2008 sowie der Jugendförderplan 2007 bis 2009/2010 wurden berücksichtigt.

Die Zielstellung für diesen Bericht ergibt sich zum einen aus dem Auftrag des Fachbereiches, zum anderen aus dem „*Leitbild Jugendarbeit in der Stadt Cottbus*“ und den „*Qualitätsstandards für die offene Jugendarbeit der Stadt Cottbus*“ (s. Anlagen 1 & 2). Weitere Quellen für die Basisdaten und Grundinformationen bilden die Gemeinwesenstudie (Nov. 2005) und der „INSEK“-Bericht (Dez. 2007).

Am 25. Oktober 2007 wurden die Trägervertreter der Jugendhilfeeinrichtungen und die Serviceleitungen des FB JSS

über die Modulgestaltung, Methodenauswahl und den Ablaufprozess informiert.

Die Vorgabe des Auftrages, den Jugendhilfeplanungsbericht bis Februar 2008 zu erstellen, war angesichts des inhaltlichen Aufwandes nicht möglich. In Einigung mit der Stadt Cottbus liegt seit dem 2. April 2008 ein Zwischenbericht zu dieser erarbeiteten Jugendhilfeplanung vor.

Die Ergebnisse des Zwischenberichtes wurden im öffentlichen Teil der Jugendhilfeausschusssitzung vom März 2008 vorgestellt und mit Vertretern der Träger in einer Sitzung am 14. März 2008 erörtert und weiterentwickelt.

Der Klausurtag am 23. Mai 2008 diente der kritischen Fragestellung der bis dahin erhobenen Daten und der kollegialen Beratung zu den Themen Öffentlichkeitsarbeit, Sozialraumorientierung, Netzwerkstrukturen und Bewertung der bisherigen Jugendhilfeplanung.

Über den gesamten Projektverlauf war die ständige Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Jugend, Soziales und Sport gegeben.

Die Vertreter der freien Träger haben ihre kritische Haltung und Anfragen zu der geforderten Bewertung der Maßnahmen in der Trägerversammlung am 25. Oktober 2007 zum Ausdruck gebracht.

Die unter Punkt 6 verwendeten Protokolle und Berichte wurden den Trägervertretern vor Einbeziehung in diesen Abschlussbericht zur Kenntnis gegeben und von dortiger Seite freigegeben.

1.2 Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen für die Erstellung und Durchführung der Jugendhilfeplanung ergeben sich aus Artikel 27 der Brandenburgischen Verfassung, den Bestimmungen des SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) und den einschlägigen Beschlüssen der Stadt Cottbus.

Die Ausführungen zu den gesetzlichen Grundlagen, wie sie im Planungsberichte 2002 (Seite 5/6) erläutert wurden, haben auch für diese Fortschreibung uneingeschränkte Gültigkeit.

1.3 Sozialraumorientierung

Die Verpflichtung zur sozialraumorientierten Ausrichtung aller Einrichtungen, Maßnahmen und Dienste der Jugendhilfe ergibt sich in der Konsequenz aus § 80 Absatz 2 des SGB VIII.

Die Sozialraumorientierung spielt in der Kinder- und Jugendhilfe eine zunehmende Rolle. Betrachtet man die fachliche Diskussion in der sozialen Arbeit und speziell in der Jugendhilfe, so ist die Bedeutung der Sozialraumorientierung unstrittig. Dies hat unter anderem damit zu tun, dass sich in dem zunächst vagen Begriff der Sozialraumorientierung unterschiedliche historische Ansätze und aktuelle Diskussionen bündeln lassen und dass mit dem Begriff der Sozialraumorientierung auch andere Begriffe verbunden werden, etwa der der Flexibilisierung von Hilfen und der integrative Ansatz erzieherischer Hilfen.

Eine wesentliche Wurzel ist das Konzept der *lebensweltorientierten Jugendhilfe*. Eingang hat dieses Paradigma unter anderem in dem von der Sachverständigenkommission 1989 im Bundestag (DS 8/3684) vorgelegten 8. Jugendbericht gefunden. Der lebensweltorientierten sozialen Arbeit geht es unter anderem darum, dass vorhandene Lebensverhältnisse immer auch nutzbare Ansätze und produktive Ressourcen für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen enthalten.

„Der Sozialraum beschreibt immer das soziale Umfeld, die Infrastrukturen und institutionellen Sozialisationsbedingungen von Kindern und Jugendlichen, die Aufschluss über ihre Lebenslagen, Sozialisationsbedürfnisse, Handlungspotentiale und Defizitlagen geben.“ (Jugendhilfeplanungsbericht 2002, Seite 6)

Soweit besteht uneingeschränkte Einigkeit. Problematisch gestaltet sich aber bereits die Definition des Begriffes „Sozialraum“ in seiner quantitativen Ausdehnung. Hier bewegen sich die Vorstellungen eines für die Sozialraumorientierung geeigneten Umfanges des Sozialraumes zwischen 30.000 und 80.000 Einwohnern.

Für die Jugendhilfeplanung der Stadt Cottbus bedeutet dies, dass sich die Grenzen eines definierbaren Sozialraumes an den vorhandenen Stadtteilen orientieren. Im Bereich der Jugendarbeit ist eine Betrachtung der statistischen Daten und Auswirkungen auf die fünf Verwaltungsgebiete in der Stadt sinnvoll.

Nach Johannes Münder (2001) ist die fachliche Diskussion um die Sozialraumorientierung von drei weiteren zentralen Aspekten beeinflusst:

a) Das Sozialraumbudget ist in sich flexibel, das heißt, es werden nicht für spezielle Hilfeformen jeweils entsprechende Summen festgelegt, sondern aus dem jeweiligen Jahresbudget sind im Laufe eines Jahres anfallende Kosten zu übernehmen und Maßnahmen zu finanzieren.

b) Die Trägerexklusivität ist ein Element, das sich aus dem Sozialraumbudget ergibt. Die Erfüllung der Aufgaben wird für den Budgetzeitraum bestimmten Trägern im Sozialraum überantwortet. Auch wenn die konzeptionellen Umsetzungen vielfältig und unterschiedlich sind, bleibt im Ergebnis, dass über diesen Zeitraum andere Träger von der Umsetzung aufgeschlossen sind.

c) Steuerungsgremien sind notwendig, damit die Kooperation der einzelnen Träger zur Aktivierung vorhandener Ressourcen zielorientiert gelingt. Die Kenntnis der einzelnen Hilfsangebote und die Vernetzung aller beteiligten Akteure sind unumgänglich, soll der sozialraumorientierte Ansatz umgesetzt werden und gelingen.

Fazit: Der sozialraumorientierte Ansatz für den hier vorliegenden Jugendhilfeplanungsbericht basiert auf den Erläuterungen des Jugendhilfeplanungsberichtes 2002.

Mit Blick auf die Betrachtung der Maßnahmen und Einrichtungen der Jugendarbeit und ihrer Effizienz wird der Blickwinkel überwiegend auf die fünf Stadtgebiete gerichtet.

Für den Bereich der Jugendsozialarbeit steht nicht der geografische Sozialraum im Vordergrund, sondern das sozialräumliche Denken und Handeln der beteiligten Akteure. Fundierte Kenntnisse über die vorhandenen Maßnahmen und funktionierende Netzwerkstrukturen bilden die Grundlage für eine zielorientierte und problemlösungsorientierte Jugendsozialarbeit in der Stadt.

2 Methoden der Datenerhebung

Die im Folgenden dargestellten Methoden basieren auf den Erkenntnissen nach Deinet und Krisch (2002): „Methoden einer sozialräumlichen Lebensweltanalyse“.

Berücksichtigung finden qualitative und quantitative Techniken der empirischen Sozialforschung. Da die quantitative Verdichtung und Auswertung statistischen Datenmaterials keine inhaltlichen Schlussfolgerungen zulässt bzw. spekulativ bleibt, werden zu den einzelnen Aussagen die qualitativen Erkenntnisse aus den Gesprächen mit den Experten (siehe 2.2) und den Jugendforen (siehe 2.3) hinzugezogen.

2.1 Betrachtung, Verdichtung und Auswertung statistischen Datenmaterials

Ausgangspunkt für den vorliegenden Bericht sind die Planungsberichte der Stadt Cottbus aus den Jahren 2002 und 2006. Um die Aussagekraft der Jugendhilfeplanung für den Zeitraum 2009 bis 2013 fortzuschreiben, wurden die gleichen Bezugsgrößen zugrunde gelegt. Zu folgenden Punkten wurden Daten erhoben, verdichtet und ausgewertet:

- ◆ allgemeine Bevölkerungsdaten
- ◆ Daten zur demografischen Entwicklung
- ◆ Daten zur Arbeitslosigkeit
- ◆ Daten zur Jugenddelinquenz
- ◆ Daten zu Migranten
- ◆ Maßnahmen im Bereich der Hilfe zur Erziehung
- ◆ Daten zur Binnenwanderung
- ◆ Daten zur Rückbauplanung

Zur Vergleichbarkeit wurden alle Daten zum 31.12.2007 dargestellt, da lediglich in einzelnen Bereichen Daten bis August 2008 vorliegen. Um die Entwicklungen aufzuzeigen wurden die Daten jeweils auf die Stichtage 31.12.2000, 31.12.2003, 31.12.2007 und prognostisch für das Jahr 2015 dargestellt.

Als Quellen für die dargestellten Daten dienten insbesondere folgende Institutionen und Berichte:

- ◆ Stadtverwaltung Cottbus – Statistikstelle und FB JSS
- ◆ Gemeinwesenstudie der Stadt Cottbus 2005
- ◆ INSEK Bericht der Stadt Cottbus 2007
- ◆ Landesamt für Statistik – Potsdam
- ◆ Bundesagentur für Arbeit, Statistik-Datenzentrum – Nürnberg
- ◆ Verfassungsschutzbericht Brandenburg 2007

Zur Vergleichbarkeit wurden Daten folgender Städte hinzugezogen: Potsdam, Frankfurt a. d. O., Brandenburg a. d. H., Schwerin, Bielefeld, Wuppertal, Stuttgart.

2.2 Expertengespräche

Expertengespräche wurden mit den am Planungsprozess beteiligten Akteuren im Berichtszeitraum November 2007 bis Juli 2008 geführt, konkret mit

- ◆ den Kindern und Jugendlichen als Experten in eigener Sache
- ◆ Mitarbeitern des Fachbereiches 51 Jugend, Schule und Sport
- ◆ Vertretern der freien Träger (Geschäftsführung, Vorstände, Einrichtungsleitungen)
- ◆ pädagogischen Mitarbeitern in den einzelnen Einrichtungen der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit
- ◆ Vertretern der Justiz und Polizei
- ◆ Mitgliedern des Präventionsrates der Stadt Cottbus
- ◆ Vertretern des Jugendhilfeausschusses der Stadt Cottbus
- ◆ Dozenten der Fachhochschule Lausitz

Für die Fachgespräche mit den Mitarbeitern in den Einrichtungen wurde ein Leitfaden entwickelt (s. Anlage 3).

2.3 Jugendforen

Zur qualitativen Bewertung der Bedarfe, Bedürfnisse, Wünsche und Interessen der Kinder und Jugendlichen und ihrer Familien wurde das Instrumentarium des Jugendforums etabliert.

Bereits bei der standardisierten Befragung der 16- bis 21-jährigen Jugendlichen in Cottbus wurden die Jugendlichen befragt, ob und inwieweit sie Interesse daran haben, an derartigen Jugendforen teilzunehmen. Am 28. Februar 2008 fand das erste Jugendforum im Technischen Rathaus der Stadt Cottbus statt, woran neun Jugendliche zwischen 17 und 19 Jahren beteiligt waren. Insgesamt haben sich 24 Jugendliche für die Jugendforen eingeschrieben. Die Liste liegt dem Fachbereich Jugend, Schule und Sport vor.

Die Inhalte der Jugendforen ergaben sich aus den Fragebögen und Fragekomplexen der standardisierten Befragung. Diese waren bei den ersten Sitzungen Thema der Runde.

Bereits in der dritten Sitzung brachten die Jugendlichen den Wunsch ein, ein Jugendparlament in Cottbus anzudenken und zu etablieren. Die Idee hierzu ist durch den Besuch einer Cottbusser Landtagsabgeordneten von der Fontane-Gesamt-

schule entstanden. Die Jugendlichen im Jugendforum möchten diesen Anstoß aufnehmen und konzeptionell umsetzen. Hierzu wurden Materialien bereits bestehender Jugendparlamente in anderen Kommunen und Städten herangezogen.

2.4 Datenerhebung durch standardisierte Betrachtung der Einrichtungen der Jugendhilfe

Die Datenerhebung in den Einrichtungen der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit erfolgte in zwei Schritten:

- ◆ bis Februar 2008 in zunächst vier mit dem FB JSS ausgetauschten Maßnahmen
- ◆ bis Juli 2008 in 21 weiteren Maßnahmen.

Seitens zweier Träger war die Zusammenarbeit nicht gegeben.

Die Datenerhebung erfolgte durch:

- ◆ **Fragebogen** zur Erfassung ausgewählter Schwerpunkte der Jugend- und Jugendsozialarbeit in der Stadt Cottbus (s. Anlage 4). Dafür wurde das für öffentliche Bildungseinrichtungen von DIENER im Auftrag der Bundeszentrale für politische Bildung erarbeitete Fragebogenprogramm GrafStat 2 verwendet.
- ◆ **Besuche in den Einrichtungen.** Diese dienten dem Informationsgewinn vor Ort und Gesprächen mit anwesenden Kindern und Jugendlichen
- ◆ Die **Informationsgespräche** mit Trägervertretern und Mitarbeitern in den Einrichtungen wurden auf der Grundlage eines vorbereiteten Interviewplans durchgeführt. Die explorativen Gespräche dienten u. a. der Verifizierung der Antworten in den Fragebögen als auch der Sammlung weiterer Informationen. Die Frageninhalte folgten einem Organigramm zur Jugend- und Jugendsozialarbeit in der Stadt Cottbus im Sinne eines inneren Denkmodells (s. Anlage 5).
- ◆ Einsicht in die Konzeptionen, Planungs- und Dokumentationsunterlagen der Einrichtungen und Träger.

2.5 Datenerhebung durch Befragung von Kindern und Jugendlichen mittels standardisiertem Fragebogen

Die Datenerhebung zu den Lebenslagen, Bedürfnissen und Bedarfen der Kinder und Jugendlichen der Stadt Cottbus erfolgte mittels standardisiertem Fragebogen (s. Anlage 6). Jeder befragten Person wurden dieselben Fragen in derselben Formulierung und in derselben Reihenfolge gestellt.

Es lassen sich folgende Ziele der Befragung beschreiben. Das übergeordnete Ziel war, die Sichtweise und Meinungen der Kinder und Jugendlichen der Stadt Cottbus kennenzulernen und möglichst genau zu verstehen.

Dies konkretisierte sich in Teilzielen, die eine Steigerung des Wissens über die Kinder und Jugendlichen zu folgenden Themen anstreben:

1. den Lebenslagen
2. dem Wohlbefinden in Cottbus und dem Sicherheitsempfinden in der Stadt
3. den Gewalterfahrungen
4. der Haltung zu Drogen
5. dem Freizeitverhalten
6. den Bedürfnissen und Bedarfen der Kinder und Jugendlichen und ihrer Wünsche
7. der Kenntnis der bisherigen Angebote der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit und deren Nutzung

Zur Zielerreichung wurde ein Fragebogen konzipiert, der die Meinung möglichst vieler Kinder und Jugendlicher erfasst. Bevor die Erstellung der Fragen erfolgte, wurden zunächst Inhalt, Umfang, Ablauf, Methode und Teilnehmerkreis der Befragung festgelegt.

Rahmenbedingungen der Befragung und Vorbetrachtungen

Der Inhalt des Fragebogens leitet sich aus den Zielen ab. Grundlage bildet die Befragung der Fachhochschule Lausitz von 2001, die Bestandteil der Jugendhilfeplanung der Stadt Cottbus von 2002 ist. Dieser Fragebogen wurde begutachtet und bildet die inhaltliche Basis der weiteren Arbeit. Es wurde die Zielsetzung erweitert und entsprechend dem Auftrag modifiziert. Über die geplante Befragung und über den Prozess der Fragebogenerstellung wurden die Träger der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit umfassend informiert. Eine Mitgestaltung ihrerseits war gewünscht und auch erbeten. Alle Anregungen, die seitens der Träger unterbreitet wurden, fanden Berücksichtigung im Fragebogen.

Um den Kindern und Jugendlichen gerecht zu werden, wurde eine maximale Seitenanzahl von sechs Seiten festgelegt. Der Fragebogen musste einen Umfang haben, der alle relevanten Inhalte erfasst und dabei nicht zu umfassend ist. Die Beantwortung sollte nicht länger als durchschnittlich 20 Minuten in Anspruch nehmen. Die Befragung sollte vorwiegend in Schulen durchgeführt werden. Die Auswahl der geeignet erscheinenden Bildungszentren wurde gemeinsam mit dem FB JSS vorgenommen. Es wurde festgelegt, dass die

Befragung in zwei Schritten erfolgt. Die erste Befragung richtete sich an 16- bis 21-jährige Jugendliche. Im zweiten Schritt wurden 11- bis 15-Jährige befragt.

Um aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten, muss nach statistischen Gesichtspunkten eine ausreichend große Anzahl von Personen befragt werden und diese muss ein Abbild der Grundgesamtheit sein.

In Cottbus waren zum 31.12.2007 10512 Jugendliche gemeldet. Davon waren 7839 im Alter von 16 bis 21 Jahren und 2673 im Alter von 11 bis 15 Jahren.

Um eine möglichst große Rücklaufquote valider Bögen zu erhalten, wurden die Befragungen durch geschulte Interviewer und Schulsozialarbeiter begleitet. 58 Studierende der Fachrichtung Sozialpädagogik des Deutschen Erwachsenen-Bildungswerkes in Brandenburg e. V. (DEB) und die beteiligten Dozenten wurden in der Durchführung standardisierter Interviewtechniken unterwiesen. Sie erhielten einen Leitfaden, in dem das Verhalten bei Rückfragen etc. festgelegt ist.

Erstellung des Fragebogens

Im November 2007 wurde zunächst im Kreise der Dozenten und in einem zweiten Schritt mit Studierenden im Ausbildungsgang Sozialpädagogik der Standardfragebogen erarbeitet. In zwei Kursen wurden die Fragebögen besprochen und entworfen. Durch ein Expertenteam (Diplom-Betriebswirt, Diplom-Rehabilitationspädagoge, Diplom-Pflegemanager) des DEB wurde auf Basis dieser Ergebnisse der Fragebogen konzipiert.

Es wird mit allgemeinen Fragen begonnen, um die Probanden an die Systematik der Fragestellung zu gewöhnen und ihr Interesse zu wecken. Üblicherweise steigt die Aufmerksamkeit im ersten Teil des Fragebogens, nimmt aber nach einiger Zeit wieder ab. Aus diesem Grunde sind die schwierigsten Fragen im zweiten Drittel des Fragebogens platziert. Dieser Logik folgend werden zuerst die Fragen zu Alter, Geschlecht und Wohnumfeld und dann konkrete Fragen zu Sicherheitsgefühl, Konfliktverhalten und Gewalterfahrungen gestellt. Im dritten Teil des Fragebogens werden alle Fragen zu Freizeitverhalten und Interessen sowie dem Kenntnisstand und Nutzungsgrad der vorhandenen Einrichtungen der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit erfasst. Um alle geplanten Zielsetzungen ausreichend zu beachten, wurden 25 Fragen formuliert. Die Items sind der Zielgruppe in Formulierung und Struktur angepasst. Eine eindeutige, einfache und klare Fragestellung ist kennzeichnend für den gesamten Fragebogen. Es wird auf jegliche Fremdwörter oder Abkürzun-

gen verzichtet. Die Sprache ist auf die Kinder und Jugendlichen abgestimmt. So werden die Probanden mit „Du“ angesprochen und in den Fragestellungen wird auf ihre Wortwahl zurückgegriffen. Eine sprachliche Differenzierung zwischen der ersten Befragung der Jugendlichen und der zweiten Befragung der Kinder erklärt die Abweichungen zwischen den Bögen. Es wurden alle Aspekte aus dem Fragebogen genommen, die für Kinder zweideutig zu verstehen sind. So wurde aus der Frage zum Drogenkonsum die Antwortmöglichkeit „Pilze“ entfernt, um die Sicherheit der Antworten zu gewährleisten. Durch die größtenteils geschlossenen Fragen, in denen die Antwortmöglichkeiten vorgegeben sind, ist die Beantwortung leichter und für Kinder und Jugendliche schneller möglich. Eine offene Abschlussfrage gibt den Probanden die Gelegenheit, Anmerkungen zu machen und das zu benennen, was ihrer Meinung nach von Relevanz zu diesem Thema ist.

Es erfolgte ein Pretest in drei Klassen der Berufsfachschule des DEB, die nicht an der Erstellung beteiligt waren. Hier wurde der Fragebogen auf Unklarheiten bei den einzelnen Formulierungen (Fragen und Antwortmöglichkeiten) oder im technischen Ablauf analysiert. Nach der Auswertung wurden die entsprechenden Anmerkungen eingearbeitet und der Bogen dann abschließend mit dem FB JSS freigegeben.

Durchführung

In der ersten Befragung wurden 662 Bögen ausgefüllt. Davon konnten 630 valide Bögen ausgewertet werden. Dies entspricht einer Ausfallquote von 4,8 %. Die unberücksichtigten Bögen erklären sich meist durch das Alter oder den Wohnort der Probanden. Es wurden nur Bögen von Kindern und Jugendlichen der entsprechenden Altersgruppe, die in Cottbus wohnhaft sind, berücksichtigt. In der zweiten Befragung wurden 801 Bögen ausgefüllt und es konnten 719 valide Bögen ausgewertet werden, bei einer Ausfallquote von 10 %.

Mit dieser hohen Anzahl von Befragten lässt sich ein gutes Abbild der Gesamtpopulation ableiten. Mit einer Sicherheit von mindestens 95 % und einer Genauigkeit von $\pm 7,5$ % können die Ergebnisse als verbindliche Planungsgrundlage verwendet werden. Grundlage der Berechnung ist die Formel $n \geq k^2 / (4 dp^2 + k^2 / N)$, nach der in der ersten Befragung mindestens 628 Probanden und in der zweiten Befragung 544 Probanden befragt werden mussten.

Die erhobenen Daten wurden digitalisiert und mit statistischen Verfahren gebietsbezogen ausgewertet.

3 Erhebung des aktuellen Bestandes an Einrichtungen und Diensten der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit

Die Aufgabe, alle Einrichtungen und Dienste in den genannten Bereichen zu eruieren, hat sich als recht komplex herausgestellt. Hier werden zunächst die im Bereich des SGB VIII tätigen Maßnahmen abgebildet und im weiteren Verlauf wird ein grober Überblick über die Gesamtlage erfolgen.

3.1 Einrichtungen und Angebote der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit in der Stadt Cottbus 2007

Basierend auf Informationen der Stadtverwaltung Cottbus, Fachbereich Jugendförderung, Stand 2008

Stadtgebiet	Träger der Einrichtung	Einrichtung
Mitte	Deutsch-Polnischer Verein Ostrower Straße 7, 03046 Cottbus	Schwerpunkt: internationale Jugendarbeit
Mitte	Stadtverwaltung Cottbus Karl-Marx-Straße 67, 03044 Cottbus	Sozialarbeit an Schulen Paul-Werner-Oberschule Bahnhofstraße 11, 03046 Cottbus (z. Z. Erich-Weinert-Straße 8, 03046 Cottbus)
Nord	Humanistisches Jugendwerk Schillerstr. 57, 03046 Cottbus	Kinder- und Jugendbegegnungszentrum „2 nd Home“ Gotthold-Schwela-Straße 68, 03044 Cottbus
Nord	Jugendhilfe Cottbus e.V. Thiemstraße 39, 03050 Cottbus	Aktivspielplatz / Stadtteilarbeit Zuschka 32 – 33, 03044 Cottbus
Nord	Jugendinitiative	Jugendtreff Willmersdorf Friedhofsweg 0, 03052 Cottbus
Nord	Regionalverband Niederlausitz Domowina e.V. August-Bebel-Straße 82, 03046 Cottbus	Jugendtreff Sielow Matheus-Riese-Weg 46, 03055 Cottbus
Nord	Stadtverwaltung CB, Jugendamt Karl-Marx-Straße 67, 03044 Cottbus	Jugendclub "Club 7512" Am Fließ 10, 03044 Cottbus
Nord	Stadtverwaltung Cottbus Karl-Marx-Straße 67, 03044 Cottbus	Sozialarbeit an Schulen UNESCO-Projektschule Willi-Budich-Straße 54, 03044 Cottbus
Nord	Stadtverwaltung Cottbus Karl-Marx-Straße 67, 03044 Cottbus	Sozialarbeit an Schulen J.-H. Pestalozzi-Förderschule Neue Straße 41, 03044 Cottbus
Ost	Diakonisches Werk Niederlausitz e.V. Feldstraße 24, 03044 Cottbus	Jugendtreff „Carpe Diem“ Bodelschwingh Str. 25 a, 03042 Cottbus
Ost	Jugendclub Dissenchen e.V.	Jugendtreff Dissenchen Zum Sportplatz 3, 03042 Cottbus
Ost	Jugendhilfe Cottbus e.V. Thiemstraße 39, 03050 Cottbus	Gemeinwesenzentrum "SandowKahn" Elisabeth-Wolf-Str. 40 A, 03042 Cottbus
Ost	Jugendinitiative	Jugendtreff Kiekebusch Hauptstraße 60, 03058 Cottbus
Ost	Jugendinitiative Merzdorf	Jugendtreff Merzdorf Merzdorfer Wiesenstraße 2, 03042 Cottbus
Ost	Stadtverwaltung Cottbus Karl-Marx-Straße 67, 03044 Cottbus	Sozialarbeit an Schulen Theodor-Fontane-Schule Kahrener Straße 16, 03042 Cottbus

Stadtgebiet	Träger der Einrichtung	Einrichtung
Ost	Stadtverwaltung Cottbus Karl-Marx-Straße 67, 03044 Cottbus	Sozialarbeit an Schulen Christoph-Kolumbus-Grundschule Muskauer Platz 1, 03042 Cottbus
Ost	Stadtverwaltung Cottbus Karl-Marx-Straße 67, 03044 Cottbus	Sozialarbeit an Schulen Carl-Blechen-Grundschule Elisabeth-Wolf-Straße 31, 03042 Cottbus
Ost	Stadtverwaltung Cottbus Karl-Marx-Straße 67, 03044 Cottbus	Sozialarbeit an Schulen Sandower Oberschule Muskauer Platz 1 a, 03042 Cottbus (z. Z. Gotthold-Schwela-Straße 19- in Nord)
Stadtteil- übergreifend	Cottbuser Sportjugend im Stadtsportbund e.V. Dresdener Straße 18, 03050 Cottbus	Jugendarbeit im Sport
Stadtteil- übergreifend	Jugendhilfe Cottbus e.V. Thiemstraße 39, 03050 Cottbus	Fanprojekt Lutherstraße 9, 03050
Stadtteil- übergreifend	Jugendhilfe Cottbus e.V. Thiemstraße 39, 03050 Cottbus	Alternatives Wohnprojekt Löwenzahn Lutherstraße 9, 03050 Cottbus
Stadtteil- übergreifend	Jugendhilfe Cottbus e.V. Thiemstraße 39, 03050 Cottbus	Streetwork Lutherstraße 9, 03050 Cottbus
Stadtteil- übergreifend	Jugendrechtshaus Gerichtsstraße 1, 03046 Cottbus	Anlauf- und (Rechts-) Beratungsstelle für Kinder und Jugendliche
Stadtteil- übergreifend	Stiftung SPI Niederlassung Brandenburg Franz – Mehring - Str. 20 15230 Frankfurt (Oder)	Jugendberatungs- und Lernzentrum Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit Karl-Liebknecht-Straße 102, 03046 Cottbus
Süd	Caritasverband der Diözese Görlitz e.V. Straße der Jugend 23, 03046 Cottbus	Jugendtreff „Die 111“ Str. der Jugend 63, 03048 Cottbus
Süd	Frauenzentrum Cottbus e.V. Thiemstraße 55, 03050 Cottbus	Mädchenbegegnungszentrum Thiemstraße 55, 03050 Cottbus
Süd	Jugendhilfe Cottbus e.V. Thiemstraße 39, 03050	Offene Jugendarbeit im Strombad Stromstraße 14, 03046 Cottbus
Süd	Jugendinitiative	Jugendtreff Groß Gaglow Am Seegraben, 03050 Cottbus
Süd	Jugendverein	Jugendtreff Gallinchen Friedensplatz 6, 03058 Cottbus
Süd	JUKS e.V. Am Priorgraben 53, 03048 Cottbus	Kinder- und Jugendtreff „JUKS“ Am Priorgraben 53, 03048 Cottbus
Süd	Macht los e.V. Lipezker Straße 48, 03048 Cottbus	Freizeitclub „Ganz unbehindert“ Lipezker Straße 48, 03048 Cottbus
Süd	Miteinander gGmbH Burgstraße 6, 03046 Cottbus	Sozialarbeit an Schulen Albert-Schwetzer-Förderschule Klopstockstraße 3, 03050 Cottbus
Süd	Pfiffikus e.V. Theodor-Storm-Straße 22, 03050 Cottbus	Sozialarbeit an Schulen Europa-Grundschule Theodor-Storm-Straße 22, 03050 Cottbus
Süd	SOS Kinderdorf e.V. Poznaner Straße 1, 03048 Cottbus	Jugendbegegnungszentrum „ESSOH“ Poznaner Straße 1, 03048 Cottbus
Süd	SOS Kinderdorf e.V. Poznaner Straße 1, 03048 Cottbus	Kinderbegegnungszentrum „Dose o8“ Dostojewskistraße 8, 03050 Cottbus

Stadtgebiet	Träger der Einrichtung	Einrichtung
Süd	SOS Kinderdorf e.V. Poznaner Straße 1, 03048 Cottbus	Schulclub Sachsendorfer Oberschule
Süd	SOS Kinderdorf e.V. Poznaner Straße 1, 03048 Cottbus	Betreuter Spielplatz Helene-Weigel-Straße, 03050 Cottbus
Süd	Stadtverwaltung CB, Jugendamt Karl-Marx-Straße 67, 03044 Cottbus	Jugendbegegnungszentrum und Internetclub "House Prior" Helene-Weigel-Str. 8, 03050 Cottbus
Süd	Stadtverwaltung Cottbus Karl-Marx-Straße 67, 03044 Cottbus	Sozialarbeit an Schulen Lausitzer Sportschule Linnéstraße 1-4, 03050 Cottbus
Süd	Stadtverwaltung Cottbus Karl-Marx-Straße 67, 03044 Cottbus	Sozialarbeit an Schulen Sachsendorfer Oberschule 03048 Cottbus
Süd	Stadtverwaltung Cottbus Karl-Marx-Straße 67, 03044 Cottbus	Sozialarbeit an Schulen Europa-Grundschule Theodor-Storm-Straße 22, 03050 Cottbus
Süd	Stadtverwaltung Cottbus Karl-Marx-Straße 67, 03044 Cottbus	Sozialarbeit an Schulen Regenbogen Grundschule H.-Weigel-Str.4, 03050 Cottbus
West	Humanistisches Jugendwerk Schillerstr. 57, 03046 Cottbus	Jugendclub "Humi" Schillerstr. 57, 03046 Cottbus
West	Miteinander gGmbH Burgstraße 6, 03046 Cottbus	Kinder- und Jugendbegegnungszentrum „M-Eck“ Schweriner Str. 22, 03046 Cottbus

3.2 Sonstige Einrichtungen und Dienste für Kinder und Jugendliche

Vielfältige Angebote gibt es in den Kirchgemeinden und Religionsgemeinschaften und den 136 Cottbusser Mitgliedsvereinen des Sportverbandes in Brandenburg e. V.

12 Museen und Galerien

- ◆ Flugplatzmuseum Cottbus
- ◆ Kulturforum Cottbus e. V.
- ◆ Kunstmuseum Dieselmotorenwerk Cottbus
- ◆ Das Muck. – museum.kreativ.kraftwerk.

Festivals

- ◆ Cottbusser Musikherbst
- ◆ Studentenkabarett Ei(n)fälle
- ◆ Festival des osteuropäischen Films
- ◆ Toni-Festival
- ◆ Schülerkleinkunsttage
- ◆ Puppenspielfest „HÄNDE HOCH
- ◆ Festival der Masken

Theater

- ◆ Theater f. Jugend & Kinder piccolo
- ◆ JugendTanzTheater Cottbus
- ◆ Cottbusser Kindermusical
- ◆ TheaterNative C
- ◆ bühne 8
- ◆ Puppenbühne "Regenbogen"

4 Bibliotheken**6 Kinohäuser****7 Karnevalsvereine****Sonstige Anbieter (Auszug der Bekanntesten)**

- ◆ BTU Kinder-Campus
- ◆ Bauhausschule Cottbus
- ◆ Mehrgenerationenhaus Cottbus
- ◆ Jugendkulturzentrum Glad-House
- ◆ Soziokulturelles Zentrum
- ◆ Kulturzentrum „Bunte Welt“
- ◆ Jugendförderverein „Anlauf“ e. V.
- ◆ Jugend im Gemeinschaftswerk Berlin-Brandenburg
- ◆ URANIA Cottbus e. V.
- ◆ Konturprojekt
- ◆ Internetclub Cottbus
- ◆ Brandenburgischer Verein Neue Musik e. V.
- ◆ Konservatorium Cottbus e. V.
- ◆ Technischen Hilfswerks (THW) in Cottbus
- ◆ Die Jugendfeuerwehr
- ◆ Bürgervereine (z. B. Ströbitz e. V.)

3.3 Bestand an Schulen in der Stadt Cottbus

Den Kindern und Jugendlichen stehen diese Schulen zur Auswahl:

Grundschulen

- ◆ Regine-Hildebrandt-Grundschule – Europaschule
- ◆ Regenbogen-Grundschule
- ◆ Christoph-Kolumbus-Grundschule
- ◆ Carl-Blechen-Grundschule
- ◆ Astrid-Lindgren-Grundschule
- ◆ Erich Kästner Grundschule
- ◆ Wilhelm-Nevoigt-Grundschule – Europaschule

Sportbetonte Grundschule

- ◆ Fröbel-Grundschule
- ◆ 21. Grundschule
- ◆ Grundschule Sielow
- ◆ Grundschule Dissenchen
- ◆ R.-Lakomy-Grundschule

Gesamtschulen

- ◆ Theodor-Fontane-Gesamtschule
- ◆ Lausitzer Sportschule

Gymnasien

- ◆ Humboldt-Gymnasium – Europaschule
- ◆ Ludwig-Leichhardt-Gymnasium
- ◆ Niedersorbisches Gymnasium
- ◆ Max-Steenbeck-Gymnasium

Oberschulen

- ◆ Paul-Werner-Oberschule
- ◆ Sandower Oberschule

Förderschulen

- ◆ Johann-Heinrich-Pestalozzi Förderschule
- ◆ Albert-Schweitzer-Förderschule
- ◆ 6. FÖS für Sprachauffällige
- ◆ Spreeschule-FÖS für Geistigbehinderte
- ◆ Bauhausschule

Schulen in freier Trägerschaft

- ◆ Gottfried Forck Grundschule (diakonisches Werk NL)
- ◆ Martin Luther King Schule (PGW)
- ◆ Bewegte Schule (MKuS gemeinnützige GmbH)

Maßnahmen für Schulverweigerer

- ◆ 2. Chance (Soziale Vielfalt e. V.)
- ◆ Leonardos Meisterbude (SPI)

4 Beschreibung der Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen und deren Familien in der Stadt Cottbus

Cottbus, niedersorbisch Chóšebuz, ist nach der Landeshauptstadt Potsdam die zweitgrößte Stadt Brandenburgs. Der Name Cottbus wurde von dem slawonischen oder wendischen Namen „Chójskebukti“, auf Deutsch „schöne Häuschen“, abgeleitet.

Seit 1976 ist Cottbus eine Großstadt mit mehr als 100.000 Einwohnern. Seit Januar 2009 ist Cottbus eine kreisfreie Stadt, da die Bevölkerungszahl unter 100.000 gesunken ist. Die Stadt ist ein Dienstleistungs-, Wissenschafts- und Verwaltungszentrum.

Cottbus ist die größte Stadt in der Niederlausitz und liegt an der mittleren Spree zwischen dem Lausitzer Grenzwall im Süden und dem Spreewald im Norden.

Die nächstgelegenen Großstädte sind Dresden, ca. 90 km südwestlich, Zielona Góra in Polen, ca. 100 km nordöstlich und Berlin, ca. 100 km nordwestlich von Cottbus. Die östlichste Großstadt nahe der polnischen Grenze ist ein Tor nach Osteuropa.

Im Süden Brandenburgs und im Osten Sachsens leben seit fast anderthalb Jahrtausenden Angehörige eines kleinen slawischen Volkes, die Sorben und Wenden. Das Land Brandenburg garantiert den Sorben durch die Landesverfassung Schutz. In der Stadt Cottbus gibt es eine beachtliche Zahl von Institutionen, die sich um den Erhalt und die Pflege von Sprache und Kultur des westslawischen Volkes bemühen.

Geschichte und Gegenwart sind geprägt durch das Zusammenleben deutscher und sorbischer Einwohner.

4.1 Stadt Cottbus gesamt

Cottbus ist in fünf Stadtgebiete und 19 Stadtteile auf gegliedert. Davon sind neun Stadtteile, die 1993 eingemeindet wurden, im Außenring um die Stadt angesiedelt. Die Orte Gallinchen, Groß Gaglow und Kiekebusch wurden 2003 eingemeindet. Die Eingemeindungen seit der Zugehörigkeit zur Bundesrepublik Deutschland (1993 und 2003) dienen vor allem dem Zweck, den Status einer Großstadt (mit mindestens 100.000 Einwohnern) und die damit verbundenen finanziellen Zuwendungen zu erhalten.

Alle aktuellen Daten beziehen sich auf den 31.12.2007, die Vergleichsdaten entsprechend der Ausgangsberichte auf die Jahre 2000 und 2003.

4.1.1. Bevölkerungsdaten der Stadt Cottbus

In Cottbus leben 101.448 Einwohner.

Seit der Wiedervereinigung hat die Stadt bis 2007 rund 46.000 Einwohner verloren. Es gibt mehr Sterbefälle als Geburten und auch mehr Wegzüge als Zuzüge. Als Folge daraus ging auch die Einwohnerdichte stark zurück. Während sie am 31. Dezember 2000 noch bei 720 Personen je km² lag, leben 2007 nur noch 618 Personen auf einem km².

Der Ausländeranteil lag am Ende des Jahres 2000 bei 2,8 %. Sieben Jahre später beträgt dieser Anteil 3,4 %.

Die bevölkerungsreichsten Stadtteile, mit jeweils mehr als 10.000 Einwohnern, sind Schmellwitz, Sandow, Sachsendorf, die Spremberger Vorstadt und Ströbitz. Die bevölkerungsärmsten Stadtteile, mit jeweils weniger als 1.000 Einwohnern, sind Skadow, Saspow und Willmersdorf. Im Jahr 2000 betrug das Durchschnittsalter der Stadtbevölkerung 40,4 Jahre. Im Jahr 2007 lag es bereits bei 44,1 Jahren.

	2000	2003	2007	Veränderung seit 2000	%
Einwohnerzahl Cottbus gesamt	108.241	106.784	101.448	-6.793	-6,28
Stadtgebiet Mitte	8.071	8.127	8.629	+558	+6,9
Stadtgebiet Ost	22.688	23.156	22.839	+151	+0,6
Stadtgebiet Süd	37.682	36.520	33.366	-4.316	-11,5
Stadtgebiet West	13.779	13.759	14.021	+242	+1,8
Stadtgebiet Nord	26.021	25.222	22.593	-3428	-13,2
Durchschnittsalter	40,4	42,2	44,1	+3,7	+9,2

Der Anteil der Einwohner im jugendhilferelevanten Alter an der Gesamtbevölkerung wird in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

	2000	2003	2007	Veränderung seit 2000	%
11 bis 21 Jährige	17.189	14.805	10.512	-6.677	-38,84
Anteil a. d. Gesamtbevölkerung	15,88%	13,86%	10,29%	-5,59	-35,20
0 bis 27 Jährige	33.533	31.318	27.347	-6.186	-18,45

Entsprechend der Prognose wird sich dieser Trend in den nächsten Jahren fortsetzen.

4.1.2. Bevölkerungsprognose

Im Jahr 2004 hat die Stadtverwaltung Cottbus / Amt für Stadtplanung und Stadtentwicklung eine Bevölkerungsprognose bis 2020 für die Stadt Cottbus angefertigt (Cottbus 2008 c). In diesem Bericht werden die prognostizierten Zahlen bis zum Jahr 2015 verwendet, da sie zeitlich am nächsten zum Planungsjahr 2013 liegen.

Demnach wird die Stadt Cottbus im Jahr 2015 voraussichtlich 99.500 Einwohner zählen. Dabei geht man davon aus, dass die Anzahl der Geborenen nur leicht rückläufig wird, die Anzahl der Verstorbenen aufgrund der veränderten Altersstruktur steigt. Es wird eingeschätzt, dass der Migrationssaldo rückläufig sein wird und im Jahr 2007 gegen Null geht. Dieses Niveau bleibt laut Annahme bis 2015 bestehen.

Die Altersstruktur der Bevölkerung wird sich wesentlich verändern.

	2007	2015
Einwohner gesamt	101.448	91.953
0- bis 27-Jährige	27.347	17.776
11- bis 21-Jährige	10.512	6.204
Durchschnittsalter	44,1	46,4

Die Vorzugsvariante „V3: abgeschwächter Trend“ (Cottbus 2008 c) der Bevölkerungsprognose für die Stadt Cottbus geht von einer fortgesetzten Verminderung der Einwohnerzahl aus. Zwischen 2007 und 2015 wird Cottbus in jedem Jahr durchschnittlich knapp 1.200 Einwohner verlieren.

Mit der Schrumpfung der Einwohnerzahl ist eine Verschiebung der Altersstruktur verbunden, die sich auf die einzelnen Altersgruppen sehr unterschiedlich auswirkt:

- ◆ Die Zahl der Kinder (bis 6 Jahre) wird sich nur noch leicht vermindern. Nach dem Wendeknick hat sich die Geburtenrate auf niedrigem Niveau stabilisiert.
- ◆ In der für die JA / JSA relevanten Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen im Alter von 11 bis unter 21 Jahren reduziert sich die Anzahl vom Jahr 2007 bis 2015 um rund 4.238 Personen. Das entspricht einem Rückgang dieser Altersgruppe um 40,6 %.
- ◆ Demgegenüber wird die Zahl der Senioren sogar leicht wachsen. Angesichts der schrumpfenden Gesamteinwohnerzahl bedeutet dies einen drastischen Anstieg des Seniorenanteils.

Selbst wenn man von abgeschwächten Wanderungsraten ausgeht werden 2015 erheblich weniger Kinder und Jugendliche als gegenwärtig in Cottbus leben.

Als **Fazit** muss festgestellt werden, dass die Cottbusser Einwohner immer weniger und immer älter werden. Die demografische Entwicklung in Cottbus entspricht damit dem für Gesamtdeutschland prognostizierten Verlauf. Hauptproblem stellen die Konsequenzen der demografischen Alterung dar. Dieser Prozess, der sich nicht nur auf Deutschland beschränkt, sondern in ganz Europa zu beobachten ist, kann laut Aussage vieler wissenschaftlicher Analysen durch Zuwanderung (aus dem Ausland) zwar abgeschwächt, aber nicht aufgehalten werden. Die Zuwanderungen jüngerer Bevölkerung müssten unvorstellbare Dimensionen erreichen, um den Alterungsprozess zu stoppen. Familienpolitisch müssten durch die Bundesebene deutliche Korrekturen erfolgen, um eine greifbare Trendänderung zu bewirken. Kommunalpolitisch bleibt nur, ein freundliches Klima für Eigentumsbildner und Ausländerintegration zu schaffen.

Die Prognose der Einwohnerzahl in den Stadtgebieten ist in der folgenden Tabelle festgehalten.

Einwohner Cottbus	2015
gesamt	91.953
Stadtgebiet Mitte	8.008
Stadtgebiet Ost	20.835
Stadtgebiet Süd	28.791
Stadtgebiet West	12.900
Stadtgebiet Nord	21.419

Am stärksten wird der Stadtteil Sachsendorf (-38 %) schrumpfen. Auch in Madlow, Schmellwitz und Sandow sind Bevölkerungsrückgänge von über 20 % zu erwarten (Cottbus 2008 c).

4.1.3. Binnenwanderung

Wie bereits in den vorherigen Kapiteln dargestellt, nimmt die Zahl der Einwohner in Cottbus kontinuierlich ab und das Durchschnittsalter steigt.

Bei den Wegziehenden handelt es sich hauptsächlich um Familien mit Kindern. Die Eltern sind in der Regel zwischen 18 und 45 Jahre alt.

Im Folgenden wird die Binnenwanderung innerhalb von Cottbus (Cottbus 2008 i) dargestellt.

Stadtteil	Binnenwanderung		
	Zuzug	Wegzug	Saldo
Mitte	689	527	162
Sandow	699	482	217
Merzdorf	33	37	-4
Dissenchen	18	21	-3
Branitz	33	24	9
Kahren	40	34	6
Kiekebusch	41	25	16
Spremlberger Vorstadt	766	503	263
Madlow	81	140	-59
Sachsendorf	442	777	-335
Groß Gaglow	34	54	-20
Gallinchen	71	73	-2
Ströbitz	666	523	143
Schmellwitz	579	1 011	-432
Saspow	33	18	15
Skadow	15	6	9
Sielow	162	111	51
Döbbrick	79	101	-22
Willmersdorf	11	21	-10
nicht zuordenbar	13	17	-4
Insgesamt	4.505	-	

Bei der Bilanz der Umzüge wird für die einzelnen Stadtteile eine recht unterschiedliche Entwicklung sichtbar. Durch Umzüge innerhalb der Stadt hat die Innenstadt Einwohner gewonnen. Dies ist ein Zeichen für den Erfolg der Innenaufwertung.

Beachtliche negative Salden weisen nur die Stadtteile Sachsendorf und Schmellwitz auf. Der Stadtteil Sachsendorf hat jeden 3. Einwohner verloren und somit den höchsten Verlust innerhalb der letzten 5 Jahre erlitten.

In diesen Stadtteilen zeigen sich auch die Auswirkungen der planmäßigen Rückbaumaßnahmen auf der Grundlage des Stadtumbaukonzeptes auf das Wanderungsverhalten.

Seit 2000 wurden durch die Wohnungsunternehmen GWC und GWG ca. 3.800 Wohnungen rückgebaut. Der Schwerpunkt des Rückbaus war bislang das Wohngebiet Sachsendorf-Madlow.

Für die Jahre einschließlich 2008 bis 2010 ist ein weiterer Wohnungsrückbau von rd. 1.560 Wohneinheiten geplant (Cottbus 2008 o). Dieser wird hauptsächlich in Neu-Schmellwitz stattfinden.

Vom Rückbau betroffen ist in erster Linie der Wohnungsbestand, der nicht nur wegen des Bevölkerungsrückgangs, sondern auch wegen seiner Lage oder seines Typs nicht mehr nachgefragt wird (Plattenbau).

Im Prinzip setzt sich der bereits in den vergangenen Jahren begonnene Trend der Suburbanisierung auch 2007 fort, wenngleich auch in deutlich verringertem Ausmaß zu den Vorjahren. Im Gegensatz zur Stadt Cottbus haben fast alle Umlandgemeinden Einwohnerzuwächse zu verzeichnen. Der Grund ist meistens der Wunsch nach einem Eigenheim, der sich oft nur fern der Innenstadt zu bezahlbaren Preisen erfüllen lässt.

Während die Stadtteile des ehemaligen Gebietes der Stadt Cottbus, außer dem Stadtteil Mitte, Saspow und Ströbitz, kontinuierlich Einwohner verlieren, haben die 1993 hinzugekommenen Stadtteile generell einen Zuwachs zu verzeichnen.

Die Altersstruktur der Stadtbevölkerung verändert sich erheblich in der Art, dass die Gruppe 0- bis 15-Jähriger wesentlich kleiner ist als die Gruppe über 65-Jähriger (Cottbus 2008 o).

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen geht zunächst weiter zurück und stabilisiert sich später auf niedrigem Niveau.

Man kann feststellen, dass in Sachsendorf die Abwanderung von Kindern und Jugendlichen überproportional zur restlichen Stadt ist.

Da sich die Anzahl der Einrichtungen der Jugendarbeit, trotz Rückgangs der Einwohnerzahl in den letzten sieben Jahren um mehr als 7.000 Personen (35,6 %) (Cottbus 2008 c), um eine erhöht hat, besteht hier Handlungsbedarf.

Wanderungsverflechtungen innerhalb der Stadt (Ortsumzüge) ohne Umzüge innerhalb desselben Stadtteils

Binnenwegzüge		Binnenzuzüge in Stadtteil																		
aus Stadtteil	Ge- sam	Stadtmitte	Sandow	Merzdorf	Dissen- chen	Branitz	Kahren	Kie- busch	Sprem- berg.Vor-	Madlow	Sachsen- dorf	Groß Gaglow	Gallinchen	Ströbitz	Schmell- witz	Saspow	Skadow	Sielow	Döbbrick	Willmers- dorf
Stadtmitte	527	x	83	2	7	8	6	3	74	9	47	-	9	147	98	2	3	21	5	-
Sandow	482	90	x	9	1	4	6	8	71	10	49	-	2	92	105	6	-	13	8	6
Merzdorf	37	7	9	x	2	-	-	-	1	-	2	2	-	5	7	-	2	-	-	-
Dissenchen	21	-	9	2	x	-	-	-	2	-	2	-	-	2	2	-	-	1	1	-
Branitz	24	4	8	-	-	x	-	-	6	-	-	-	3	3	-	-	-	-	-	-
Kahren	34	3	7	1	-	-	x	1	3	-	8	-	-	9	1	-	-	1	-	-
Kiekebusch	25	7	2	-	-	-	-	x	-	1	6	-	-	3	4	-	-	2	-	-
Spremb. Vorstadt	503	85	74	5	-	3	2	12	x	20	90	1	7	81	78	4	1	27	9	2
Madlow	140	9	35	-	-	-	-	-	45	x	39	-	2	7	3	-	-	-	-	-
Sachsendorf	777	102	84	3	-	6	17	4	288	26	x	14	32	68	108	-	-	16	7	-
Groß Gaglow	54	6	3	-	-	-	-	-	8	1	14	x	6	16	-	-	-	-	-	-
Gallinchen	73	11	7	3	-	-	5	1	10	2	21	2	x	3	7	1	-	-	-	-
Ströbitz	523	145	77	6	-	3	1	6	81	5	44	6	2	x	112	1	-	25	6	2
Schmellwitz	1.011	172	262	1	7	5	3	3	145	6	112	6	6	182	x	16	1	45	35	1
Saspow	18	2	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1	1	4	7	x	2	-	-	-
Skadow	6	3	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	x	-	2	-
Sielow	111	16	22	-	-	3	-	-	14	-	2	2	-	21	22	3	-	x	6	-
Döbbrick	101	23	14	1	1	1	-	3	10	1	-	-	1	14	18	-	3	11	x	-
Willmersdorf	21	3	2	-	-	-	-	-	4	-	-	-	-	4	5	-	3	-	-	x

4.1.4. Lebenslagenbeschreibende Daten

Entsprechend den bisherigen Verfahren zur Datenerarbeitung für die Beschreibung der Lebenslagen der Kinder, Jugendlichen und deren Familien werden im Folgenden eben diese thematischen Vorgaben dargestellt.

Arbeitslosigkeit

Der durchschnittliche Anteil von Arbeitslosen an erwerbsfähigen Personen im Alter von 18 bis unter 65 Jahren beträgt in der Stadt Cottbus 11,9 %. Damit sind die Arbeitslosenzahlen, besonders von 2006 bis 2007, um fast 17 % gesunken, womit die Entwicklung in Cottbus im Bundestrend lag.

Nach den Daten der Bundesagentur für Arbeit sank im gleichen Zeitraum die Zahl der Arbeitslosen um 16 %. Dies ist der größte absolute Rückgang in der Geschichte der Bundesrepublik. In Ostdeutschland lag die Arbeitslosenquote 2007 bei 15,1 %.

Arbeitslose in Cottbus (Bundesagentur für Arbeit 2008 a)

	2001	2003	2007	Veränderung seit 2000
Cottbus gesamt	10.332 (14,4 %)	10.814 (15,8 %)	8.057 (11,9 %)	-2.275 (-22,1%)
Stadtgebiet Mitte	618	713	600	- 2,9%
Stadtgebiet Ost	2.084	2.066	1.682	-19,7%
Stadtgebiet Süd	3.808	3.773	2.853	-25,1%
Stadtgebiet West	1.115	1.142	971	-12,9%
Stadtgebiet Nord	2.597	2.825	1.881	-27,6%
ohne festen Wohnsitz	110	295	70	-36,4%

Die weitere Entwicklung der Arbeitslosigkeit ist aufgrund der aktuellen Finanzkrise und der sinkenden Konjunktur (beginnende Rezession) nur schwer einschätzbar.

Die Arbeitslosenzahlen liegen in Sachsendorf mit 5,8 Prozentpunkten, Schmellwitz mit 2,8 Prozentpunkten sowie Sandow mit 2,8 Prozentpunkten über dem Durchschnitt der Stadt.

In diesen drei Stadtteilen leben nicht nur relativ, sondern auch absolut mit 4.642 Personen (57,6 %) die meisten aller Arbeitslosen der Stadt Cottbus.

Jugendarbeitslosigkeit

18- bis unter 25-Jährige	2001	2003	2007
Cottbus gesamt	1.129 (10,0 %)	1.284 (11,6 %)	1.030 (9,5 %)
Stadtgebiet Mitte	67	98	90
Stadtgebiet Ost	168	192	183
Stadtgebiet Süd	507	472	353
Stadtgebiet West	131	145	139
Stadtgebiet Nord	248	330	237
nicht zuordenbar	8	47	28

Im Jahr 2001 waren insgesamt 1.129 Jugendliche (18 bis unter 25 Jahre) ohne Arbeit. Die Anzahl jugendlicher Arbeitsloser hat sich zum Jahr 2003 um 155 Jugendliche auf 1.284 erhöht und ist im Trend der letzten Jahre wieder auf 1.030 gesunken.

Auch hier ist die weitere Entwicklung schwer einschätzbar, wobei viele der von der Agentur für Arbeit angebotenen Programme zur Reduzierung der Jugendarbeitslosigkeit anscheinend zu greifen beginnen.

Fazit: Die Arbeitslosenzahlen in Cottbus bewegen sich im Bundestrend, aber der hiesige Bevölkerungsrückgang liegt deutlich darüber. In Relation beider Entwicklungen muss festgestellt werden, dass die Problemlage „Arbeitslosigkeit“ auf einem gleich bleibenden Niveau verharzt und keinerlei Anlass zu einer entspannten Versorgungslage vorliegt. Die weitere Entwicklung der Arbeitslosigkeit ist an dieser Stelle aufgrund der aktuellen Finanzkrise und der sinkenden Konjunktur (beginnende Rezession) nur schwer einschätzbar.

Grundsicherung

Gesetzliche Änderungen seit 2005: Zum 01.01.2005 wurde das bis dahin durch das Bundessozialhilfegesetz (BSHG) geregelte Sozialhilferecht als Zwölftes Buch in das Sozialgesetzbuch (SGB XII - Sozialhilfe) integriert.

Die Sozialhilfe wurde mit der Arbeitslosenhilfe zusammengelegt und bildet seitdem das neue Arbeitslosengeld II (Hartz IV). Somit sind die angegebenen statistischen Daten aus 2000/2003 und 2007 nicht vergleichbar.

Quelle: (Cottbus 2008 n)	Grundsicherung für Arbeitssuchende nach SGBII	Leistungen nach dem SGB XII	Gesamtzahl der hilfs- bedürftigen Personen
2007	15.299	1.042	16.341

Fazit: Es ist festzustellen, dass sich die Zahl der Hilfsbedürftigen von 2005 bis dato nur unwesentlich verändert hat und auch hier kein Rückgang notwendiger Unterstützungsmaßnahmen erwartet werden kann.

Migranten

Die Zahl der Migranten hat sich in Cottbus in den letzten Jahren kaum verändert (Statistisches Bundesamt 2008).

	2000	2003	2007
Migranten	3.084 (2,9 %)	3.812 (3,6 %)	3.472 (3,4 %)

Im Jahr 2007 betrug der Anteil der Migranten in Deutschland 8,23 % (6,74 Mio.).

Maßnahmen im Bereich Hilfen zur Erziehung

Die Problemlagen der Familien, die Hilfen zur Erziehung gewährt bekommen, gestalten sich zunehmend umfassender. Die Probleme reichen von Suchtabhängigkeiten, Armut oder seelischen Krankheiten bis hin zu Arbeitslosigkeit, Perspektivlosigkeit und Überschuldung. Eine Vernetzung mit den Angeboten der Jugendsozialarbeit ist hier notwendig und unterstützt die Wirksamkeit der Hilfe.

Die derzeit vorliegenden Angaben (Cottbus 2008 k) sind in Anbetracht der noch laufenden statistischen Erhebung im FB JSS ohne Gewähr, d.h. es ist nicht abschließend geklärt, ob die hiesigen Zahlen von der gleichen Grundlage ausgehen wie in den früheren Berichten.

In der Stadt Cottbus wurden hiernach im Jahr 2007 insgesamt 793 Familien Hilfen zur Erziehung bewilligt.

Diese Aussage bezieht sich nicht nur auf Hilfen nach Hilfeplanverfahren, doch auch in diesem Fall ist nach Einschätzung der Fachkräfte des FB JSS von einem deutlichen Anstieg der Fallzahlen auszugehen. Die Einzelbewertung hierzu liegt nicht im Ermessen dieses Berichtes.

Hilfen zur Erziehung

	2000	2003	2007
Cottbus gesamt	316	584	793
Stadtgebiet Mitte	11	55	63
Stadtgebiet Ost	43	93	190
Stadtgebiet Süd	149	229	369
Stadtgebiet West	22	30	59
Stadtgebiet Nord	91	177	112

Fazit: Die Tendenzen der Arbeitslosenentwicklungen und der Grundsicherung spiegeln sich in der Steigerung der Fälle der Hilfen zur Erziehung wieder.

Die im Entwurf des Jugendförderplans 2007 – 2009/2010 benannte Zunahme wird in den hier zugrunde gelegten Angaben des FB JSS bestätigt.

Jugenddelinquenz

Wie im Planungsbericht JA / JSA der Stadt Cottbus 2002 beschrieben, ist delinquentes Verhalten von Jugendlichen als alterstypisches Übergangsphänomen zu verstehen. Mit stabilen und bedarfsgerechten Rahmenbedingungen und angemessenen Reaktionen auf delinquentes Verhalten muss und kann verhindert werden, dass sich alterstypische Delinquenz nicht zu verfestigten „kriminellen Karrieren“ ausweitet.

Präventive Angebote der Jugendsozialarbeit bieten hierzu gute Voraussetzungen.

	2000	2003	2007
Cottbus gesamt	719	545	447
Stadtgebiet Mitte	51	29	37
Stadtgebiet Ost	76	93	89
Stadtgebiet Süd	326	179	177
Stadtgebiet West	70	63	41
Stadtgebiet Nord	196	181	133

Informationen der Jugendgerichtshilfe, Stadtverwaltung Cottbus 2008

Neunzehn weitere Personen wurden im Jahr 2007 verdächtigt eine Straftat begonnen zu haben, konnten aber nicht den einzelnen Stadtteilen zugeordnet werden, da sie entweder nicht in Cottbus lebten oder ohne festen Wohnsitz waren.

Interessanterweise haben sich die Fallzahlen in Süd (von 2003 bis 2007) trotz stark sinkender Bevölkerungszahl (-8,65%) kaum verändert, während im Stadtgebiet West trotz leichter Zunahme der Bevölkerungszahlen (262 oder 1,9%), die Fallzahlen deutlich gesunken sind (35%).

Von 9068 in Cottbus lebenden Jugendliche zwischen 14 und 21 Jahren, sind im Jahr 2007 477 verdächtigt worden eine Straftat begonnen zu haben. (5,3%)

Im Jahr 2000 waren es 719 Tatverdächtige (5,6%).

Im Jahr 2003 waren es 545 Tatverdächtige (5,1%).

Als **Fazit** ist in Übereinstimmung mit den Angaben der Ordnungsbehörden ein leichter Rückgang verübter Straftaten erkennbar, ohne dass dies dazu verleiten darf, die weiterhin bestehenden Phänomene delinquenten Verhaltens außer Acht zu lassen

4.2 Stadtgebiet Mitte

4.2.1. Bevölkerungsdaten Mitte

In der Cottbusser Innenstadt wohnen mit 8.629 Menschen 8,5 % der Gesamtbevölkerung. In den letzten Jahren hat sich die Einwohnerzahl hier deutlich erhöht, während die Einwohnerzahl der Gesamtstadt stark rückläufig war.

Stadtgebiet Mitte	2007	% am Gesamten
Einwohner	8.629	8,5 %
11- bis 21-Jährige	848	8,1 %
Kinder u. Jugendliche 0-21	1.473	8,2 %
Kinder u. Jugendliche 14-21	721	7,9 %
Arbeitslose gesamt	600	7,4 %
Arbeitslose 18-25	90	8,7 %
Jugenddelinquenz	37	7,8 %
Hilfen zur Erziehung	63	7,9 %

4.2.2. Daten der Lebenslagen im Stadtgebiet Mitte

Altersentwicklung

Bis zum Jahr 2015 wird die Einwohnerzahl in diesem Stadtgebiet auf 8.008 Einwohner (-7,2 %) zurückgehen. Dies ist weniger als der durchschnittliche Rückgang in der Gesamtstadt (9,4 %).

Im Stadtgebiet Mitte wohnen 1.473 Kinder und Jugendliche im Alter von 0 bis 21 Jahren, das sind 17,0 % der Einwohner dieses Stadtgebietes. Knapp zehn Prozent der Einwohner sind im relevanten Alter der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit.

Arbeitslosensituation

Im Stadtteil Mitte waren 600 erwerbsfähige Menschen ohne Arbeit. Das sind 7,4 % der Arbeitslosen in der Stadt, was in Relation zur Gesamtbevölkerung wenig ist.

In der Altersgruppe der 18- bis unter 25-Jährigen sind 90 Jugendliche ohne Arbeit, das entspricht einem prozentualen Anteil dieser Altersgruppe an den Erwerbsfähigen von 8,3 %, was bezogen auf die Gesamtzahl der arbeitslosen Jugendlichen etwas unter dem Schnitt von 9,5 % liegt.

Hilfen zur Erziehung

In der Stadt Cottbus wurden im Jahr 2007 insgesamt 793 individuelle Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien gewährt. Im Stadtgebiet Mitte waren es 63. Das entspricht einem prozentualen Anteil an der Altersgruppe der 0- bis

21-jährigen Kinder und Jugendlichen in diesem Gebiet von 4,3 %.

Jugenddelinquenz

Im Jahr 2007 wurden in der Stadt Cottbus 477 Tatverdächtige zwischen 14 und 21 Jahren ermittelt. Das entspricht 6,5 % der Jugendlichen in diesem Alter. Im Stadtgebiet Mitte waren es 37. Das entspricht einem prozentualen Anteil an dieser Altersgruppe in diesem Gebiet von 5,1 %.

4.3 Stadtgebiet Ost

4.3.1. Bevölkerungsdaten Ost

In den östlichen Stadtteilen (Sandow, Merzdorf, Dissenchen, Branitz, Kahren und Kiekebusch) leben 22.839 Menschen. In den letzten Jahren hat sich hier die Einwohnerzahl nur sehr wenig verändert, während die Einwohnerzahl der gesamten Stadt stark rückläufig war.

Stadtgebiet Ost	2007	% am Gesamten
Einwohner	22.839	22,5 %
11-21 Jährige	2.136	20,2 %
Kinder u. Jugendliche 0-21	3.662	20,4 %
Kinder u. Jugendliche 14-21	1.986	21,9 %
Arbeitslose Gesamt	1.682	20,9 %
Arbeitslose 18-25	183	17,8 %
Jugenddelinquenz	89	18,7 %
Hilfen zur Erziehung	190	24,0 %

4.3.2. Daten der Lebenslagen im Stadtgebiet Ost

Altersentwicklung

Bis zum Jahr 2015 wird die Einwohnerzahl in diesem Stadtgebiet auf 20.835 Einwohner (-8,8 %) zurückgehen. Dies ist etwas weniger als der durchschnittliche Rückgang in der Gesamtstadt (9,4 %).

Im Stadtgebiet Ost wohnen 3.662 Kinder und Jugendliche zwischen 0 und 21 Jahren, das sind 16,0 % der Einwohner dieses Stadtgebietes. Knapp zehn Prozent der Einwohner sind im relevanten Alter der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit.

Arbeitslosensituation

Im Stadtteil Ost sind 1.682 erwerbsfähige Menschen ohne Arbeit. Das sind 20,9 % der Arbeitslosen in der Stadt, was in Relation zur Gesamtbevölkerung in einem normalen Verhältnis steht.

In der Altersgruppe der 18- bis unter 25-Jährigen sind 183 Jugendliche ohne Arbeit, das entspricht einem prozentualen Anteil dieser Altersgruppe an den Erwerbsfähigen von 8,8 %, was bezogen auf die Gesamtzahl der Arbeitslosen Jugendlichen etwas unter dem Schnitt von 9,5 % liegt.

Hilfen zur Erziehung

In der Stadt Cottbus wurden im Jahr 2007 insgesamt 793 individuelle Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien gewährt. Im Stadtgebiet Ost waren es 190. Das entspricht einem prozentualen Anteil an der Altersgruppe der 0- bis 21-jährigen Kinder und Jugendlichen in diesem Gebiet von 5,2 %.

Jugenddelinquenz

Im Jahr 2007 wurden in der Stadt Cottbus 477 Tatverdächtige zwischen 14 und 21 Jahren ermittelt. Das entspricht 6,5 % der Jugendlichen in diesem Alter. Im Stadtgebiet Ost waren es 89, was einem prozentualen Anteil an dieser Altersgruppe in diesem Gebiet von 4,5 % entspricht.

4.4 Stadtgebiet Süd

4.4.1. Bevölkerungsdaten Süd

In den südlichen Stadtteilen (Spremberger Vorstadt, Sachsendorf-Madlow, Groß Gaglow und Gallinchen) leben 33.366 Menschen. In den letzten Jahren ist hier die Einwohnerzahl dramatisch gesunken.

Der Stadtteil Sachsendorf hat jeden 3. Einwohner verloren und somit den höchsten Verlust innerhalb der letzten fünf Jahre erlitten.

Stadtgebiet Süd	2007	% am Gesamten
Einwohner	33.366	32,9 %
11- bis 21-Jährige	3.304	31,4 %
Kinder u. Jugendliche 0-21	5.640	31,5 %
Kinder u. Jugendliche 14-21	2.804	31,0 %
Arbeitslose gesamt	2.853	35,4 %
Arbeitslose 18-25	353	34,3 %
Jugenddelinquenz	177	27,1 %
Hilfen zur Erziehung	369	46,5 %

4.4.2. Daten der Lebenslagen im Stadtgebiet Süd

Altersentwicklung

Bis zum Jahr 2015 wird die Einwohnerzahl in diesem Stadtgebiet noch mal um 4.575 Einwohner (-13,7 %) zurückgehen. Dies ist deutlich mehr als der durchschnittliche Rückgang in der Gesamtstadt (9,4 %).

Im Stadtgebiet Süd wohnen 5.640 Kinder und Jugendliche zwischen 0 und 21 Jahren, das sind 16,9 % der Einwohner dieses Stadtgebietes. Knapp zehn Prozent der Einwohner sind im relevanten Alter der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit.

Arbeitslosensituation

Im Stadtteil Süd sind 2.853 erwerbsfähige Menschen ohne Arbeit. Das sind 35,4 % der Arbeitslosen in der Stadt, was in Relation zur Gesamtbevölkerung überproportioniert ist. Jeder 3. Arbeitslose aus Cottbus wohnt im Süden der Stadt!

In der Altersgruppe der 18- bis unter 25-Jährigen sind 353 Jugendliche ohne Arbeit, das entspricht einem prozentualen Anteil dieser Altersgruppe an den Erwerbsfähigen von 10,7 %, was bezogen auf die Gesamtzahl der arbeitslosen Jugendlichen über dem Schnitt von 9,5 % in der Stadt liegt.

Hilfen zur Erziehung

In der Stadt Cottbus wurden im Jahr 2007 insgesamt 793 individuelle Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien gewährt. Im Stadtgebiet Süd waren es 369. Das entspricht einem prozentualen Anteil an der Altersgruppe der 0- bis 21-jährigen Kinder und Jugendlichen in diesem Gebiet von 6,5 %.

Jugenddelinquenz

Im Jahr 2007 wurden in der Stadt Cottbus 477 Tatverdächtige zwischen 14 und 21 Jahren ermittelt. Das entspricht 6,5 % der Jugendlichen in diesem Alter. Im Stadtgebiet Süd waren es 177. Das entspricht einem prozentualen Anteil an dieser Altersgruppe in diesem Gebiet von 6,3 %.

4.5 Stadtgebiet West

4.5.1. Bevölkerungsdaten West

Im Stadtteil Ströbitz (westliches Stadtgebiet) wohnen mit 14.021 Menschen 13,8 % der Gesamtbevölkerung.

In den letzten Jahren hat sich hier die Einwohnerzahl nur sehr wenig verändert, während die Einwohnerzahl der gesamten Stadt stark rückläufig war.

Stadtgebiet West	2007	% am Gesamten
Einwohner	14.021	13,8 %
11- bis 21-Jährige	1.474	14,0 %
Kinder u. Jugendliche 0-21	2.462	13,7 %
Kinder u. Jugendliche 14-21	1.283	14,1 %
Arbeitslose gesamt	971	12,1 %
Arbeitslose 18-25	139	13,5 %
Jugenddelinquenz	41	8,6 %
Hilfen zur Erziehung	59	7,4 %

4.5.2. Daten der Lebenslagen im Stadtgebiet West

Altersentwicklung

Bis zum Jahr 2015 wird die Einwohnerzahl in diesem Stadtgebiet auf 12.900 Einwohner (-8,0 %) zurückgehen. Dies ist weniger als der durchschnittliche Rückgang in der Gesamtstadt (9,4 %).

Im Stadtgebiet West wohnen 2.462 Kinder und Jugendliche zwischen 0 und 21 Jahren, das sind 17,6 % der Einwohner dieses Stadtgebietes. Etwas über zehn Prozent der Einwohner sind im relevanten Alter der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit.

Arbeitslosensituation

Im Stadtteil West sind 971 erwerbsfähige Menschen ohne Arbeit. Das sind 12,1 % der Arbeitslosen in der Stadt, was in Relation zur Gesamtbevölkerung in einem guten Verhältnis steht.

In der Altersgruppe der 18- bis unter 25-Jährigen sind 139 Jugendliche ohne Arbeit, das entspricht einem prozentualen Anteil dieser Altersgruppe an den Erwerbsfähigen von 7,4 %, was bezogen auf die Gesamtzahl der arbeitslosen Jugendlichen deutlich unter dem Schnitt von 9,5 % liegt.

Hilfen zur Erziehung

In der Stadt Cottbus wurden im Jahr 2007 insgesamt 793 individuelle Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien gewährt. Im Stadtgebiet West waren es 59. Das entspricht ei-

nem prozentualen Anteil an der Altersgruppe der 0- bis 21-jährigen Kinder und Jugendlichen in diesem Gebiet von 2,4 %.

Jugenddelinquenz

Im Jahr 2007 wurden in der Stadt Cottbus 477 Tatverdächtige zwischen 14 und 21 Jahren ermittelt. Das entspricht 6,5 % der Jugendlichen in diesem Alter. Im Stadtgebiet West waren es 41. Das entspricht einem prozentualen Anteil an dieser Altersgruppe in diesem Gebiet von 3,2 %.

4.6 Stadtgebiet Nord

4.6.1. Bevölkerungsdaten Nord

In den nördlichen Stadtteilen (Schmellwitz, Saspow, Skadow, Sielow, Döbbrick und Willmersdorf) leben 22.539 Menschen. In den letzten Jahren ist hier die Einwohnerzahl dramatisch gesunken.

Speziell der Stadtteil Schmellwitz hat sehr viele Einwohner verloren.

Stadtgebiet Nord	2007	% am Gesamten
Einwohner	22.593	22,3 %
11- bis 21-Jährige	2.750	26,2 %
Kinder u. Jugendliche 0-21	4.683	26,1 %
Kinder u. Jugendliche 14-21	2.274	25,1 %
Arbeitslose gesamt	1.881	23,3 %
Arbeitslose 18-25	237	23,0 %
Jugenddelinquenz	133	27,9 %
Hilfen zur Erziehung	112	14,1 %

4.6.2. Daten der Lebenslagen im Stadtgebiet Nord

Altersentwicklung

Bis zum Jahr 2015 wird die Einwohnerzahl in diesem Stadtgebiet auf 21.419 Einwohner (-5,2 %) zurückgehen. Dies ist deutlich weniger als der durchschnittliche Rückgang in der Gesamtstadt (9,4 %).

Im Stadtgebiet Nord wohnen 4.683 Kinder und Jugendliche zwischen 0 und 21 Jahren, das sind 20,7 % der Einwohner dieses Stadtgebietes. Das heißt, jeder 5. Einwohner im Stadtgebiet Nord ist unter 21 Jahren! Das ist der höchste Anteil in der Stadt. Fast zwölf Prozent der Einwohner sind im relevanten Alter der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit. Auch das ist der höchste Anteil in allen Stadtgebieten.

Arbeitslosensituation

Im Stadtteil Nord sind 1.881 erwerbsfähige Menschen ohne Arbeit. Das sind 23,3 % der Arbeitslosen in der Stadt, was in Relation zur Gesamtbevölkerung prozentuell etwas mehr als der Bevölkerungsanteil ist.

In der Altersgruppe der 18- bis unter 25-Jährigen sind 237 Jugendliche ohne Arbeit, das entspricht einem prozentualen Anteil dieser Altersgruppe an den Erwerbsfähigen von 9,6 %, was, bezogen auf die Gesamtzahl der arbeitslosen Jugendlichen, fast genau auf dem Schnitt der Stadt von 9,5 % liegt.

Hilfen zur Erziehung

In der Stadt Cottbus wurden im Jahr 2007 insgesamt 793 individuelle Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien gewährt. Im Stadtgebiet Nord waren es 190. Das entspricht einem prozentualen Anteil an der Altersgruppe der 0- bis 21-jährigen Kinder und Jugendlichen in diesem Gebiet von 2,4 %.

Jugenddelinquenz

Im Jahr 2007 wurden in der Stadt Cottbus 477 Tatverdächtige zwischen 14 und 21 Jahren ermittelt. Das entspricht 6,5 % der Jugendlichen in diesem Alter. Im Stadtgebiet Nord waren es 133. Das entspricht einem prozentualen Anteil an dieser Altersgruppe in diesem Gebiet von 5,8 %.

5 Bedarfsermittlung für den Zeitraum 2009 bis 2013 unter Berücksichtigung der Wünsche, Bedürfnisse und Interessen der jungen Menschen sowie der Personensorgeberechtigten

Die in diesem Kapitel beschriebenen Bedarfe beschränken sich auf die Untersuchungsbereiche Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit.

Die Bedarfsermittlung ist das Ergebnis der Bewertungen der Aussagen der Kinder und Jugendlichen und den Einschätzungen der Experten aus den Einrichtungen

- ◆ zum derzeitigen Freizeitverhalten,
- ◆ zu Wünschen und Interessenbekundungen,
- ◆ zu Kenntnissen und Nutzungen bestehender Angebote und eventueller Hinderungsgründe der Inanspruchnahme, zu vorrangigen Problembenennungen.

Grundsätzlich ist es erfreulich, festzustellen, dass sich sowohl die Kinder als auch die Jugendlichen in Cottbus wohl fühlen. Dabei äußern sich die Kinder bis 15 Jahre mit 74 % und 46 % der Jugendlichen besonders positiv.

Ferner geben 81 % der Kinder und 69 % der Jugendlichen an, dass sie sich in Cottbus sicher fühlen.

Dem allseitigen Bedarf nach gesellschaftlichem und lokalem Heimatempfinden und Wohlergehen wird in Cottbus grundsätzlich entsprochen.

Entwicklungserfordernisse werden für diese Bedarfe sichtbar:

Bedarf an sozialer Kontaktgestaltung

Kinder und Jugendliche nutzen ihre sozialen Kontakte sehr intensiv und legen hierauf offenkundig auch sehr viel Wert. So geben 84 % bzw. 91 % der Befragten (der Kinder bzw. der Jugendlichen) an, dass sie sich regelmäßig, zumindest monatlich in ihrer Clique treffen. 28 % bzw. 23 % wünschen sich einen Raum, um diese Begegnungen bedingungs- und vorbehaltlos genießen zu können.

In den Aussagen zur Nutzung bestehender Maßnahmen ist abzulesen, dass die unbegleiteten Jugendclubs in den Stadtrandgebieten eine ebenso hohe wie kontinuierliche Frequenzierung aufweisen, wie die übrigen Einrichtungen.

Unterstrichen wird dieser Bedarf in der Integrationsarbeit der Experten. 18 Trägermaßnahmen widmen sich diesem Aspekt der Jugendarbeit und stellen insbesondere in der Sozia-

lisierung benachteiligter Kinder und Jugendlicher nach wie vor einen Aufgabenschwerpunkt dar. Als ein wesentliches Ziel der Angebote wird grundsätzlich „die Verständnissgewinnung für soziale Befindlichkeiten Anderer“ genannt.

Bedarf an sinnstiftender Freizeitgestaltung

Trotz der vielfältigen Angebote in den zahlreichen Einrichtungen und Diensten, die in der Stadt Cottbus zur Verfügung stehen, klagen 52 % bzw. 46 % über Langeweile als vordringlichstes Problem.

Auffällig ist, dass nahezu alle Träger angeben, dass die Zielrichtung ihrer Angebote hauptsächlich einer sinnvollen Freizeitgestaltung dient. 14 Träger beklagen die Antriebsarmut und fehlende Motivation der Kinder und Jugendlichen.

Zur Interessenlage befragt, sind nach dem ‚Treffen mit der Clique‘ die häufigsten Nennungen:

85 % bzw. 82 % Sport

78 % bzw. 89 % Internetnutzung

70 % bzw. 77 % (der Mädchen) Besuch von Shoppingcentern

66 % bzw. 40 % Besuch im Freizeitbad

46 % bzw. 52 % lesen

32 % bzw. 53 % Clubs für bestimmte Musikrichtungen

Bei den Jugendlichen übersteigt die durchschnittliche Nutzung der Bibliotheken die Besuchshäufigkeit der Jugendclubs um 7,5 %.

Bedarf an individueller Unterstützung in Schule und Beruf

Jedes 5. Kind und jeder 4. Jugendliche gibt unter der Fragestellung „Probleme“ an, dass die Anforderungen in der Schule/Berufsausbildung zu Überforderungen führen. Der Zeitaufwand für schulische Tätigkeiten ist ein Aspekt, der schon bei den Kindern eine steigende Zeitknappheit zur Folge hat.

Die Überforderungstendenzen können gravierende Konsequenzen in der Persönlichkeitsentwicklung und im Sozialverhalten bedingen.

Zwei der befragten Einrichtungen geben an, außerschulische Bildungsangebote vorzuhalten, sechs Rückmeldungen gibt es zu Jugendbildungsangeboten.

Explizit wird der Themenbereich schulunterstützende Maßnahmen nicht erwähnt.

Bedarf an individueller Unterstützung in der Persönlichkeitsentwicklung

Die Problemanzeigen der Kinder und Jugendlichen zur Langeweile und Schulanforderung einerseits und die Aussagen der Trägervertreter zu deren Bedürfnislagen andererseits lassen erkennen, dass der Bedarf an individueller Begleitung und Unterstützung steigt.

Die Fachkräfte benennen in der schriftlichen Befragung drei wesentliche Bedarfe:

- ◆ die Kompetenzstärkung:
 - ◇ Stärkung des Verantwortungsbewusstseins (16 Nennungen),
 - ◇ Entwicklung von Lebensbewältigungsstrategien (11 Nennungen),
 - ◇ Stärkung der Konfliktlösungskompetenz (11 Nennungen).
- ◆ die Präventionsarbeit:
 - ◇ Umgang mit Nikotin und Alkohol (15 Nennungen),
 - ◇ Kinder- und Jugendschutz (12 Nennungen),
 - ◇ Gewaltprävention (10 Nennungen).
- ◆ die Integrationsarbeit.

Gefragt zu ihrem Konfliktverhalten ist auffällig, dass die meisten Kinder und Jugendlichen Konflikte durch Gespräche lösen. Neben den Freunden und Eltern werden die Schulsozialarbeiter und Lehrer von den Kindern als Partner benannt.

Zum Umgang mit Suchtmitteln geben 70 % bzw. 44 % an, dass der regelmäßige Konsum von Nikotin grundsätzlich nicht in Ordnung ist. Im Umgang mit Alkohol äußern dies 47 % bzw. 13 %.

Im Kontext von erlebter Gewalt geben 35 % bzw. 16 % an, diese Situation schon mindestens einmal erlebt zu haben.

6 Fachliche Evaluierung und Bewertung der Angebote der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit

Entsprechend dem Auftrag des FB JSS bildet unter anderem die Beschreibung und Bewertung der bestehenden Angebote im Bereich Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit die Grundlage für die Jahre 2009 bis 2013.

Für den Leistungsbereich Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit (JA / JSA) liegt bis zum 31.12.2009 ein gültiges und politisch legitimierte Planungsdokument vor.

Die im Planungsbericht 2007 beschriebenen gesetzlichen Grundlagen, die politisch legitimierte Zielstellung (Leitbild) und die Qualitätsstandards für den Leistungsbereich Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit (vgl. Beschluss des JHA vom 01.10.2001) haben uneingeschränkt weiter Gültigkeit und wurden der Fortschreibung zugrunde gelegt.

In die Fortschreibung des Jugendhilfeplanungsberichtes JA / JSA bezog die Arbeitsgruppe Folgendes ein:

- ◆ die Entwicklung der Lebenslagen der Kinder, Jugendlichen und deren Familien in den letzten drei Jahren
- ◆ die fachlichen und fachpolitischen Entwicklungen im Leistungsbereich

Im Ergebnis wurde eine Bestandsbeschreibung aller Einrichtungen und Angebote der JA / JSA vorgenommen.

Die Fortschreibung erfolgt mit der Zielstellung, sicherzustellen, dass die im SGB VIII enthaltenen Aufgaben in der Stadt Cottbus für den Leistungsbereich JA / JSA ausreichend, rechtzeitig und in geeigneter Weise zur Verfügung gestellt werden.

6.1 Bestand an Einrichtungen der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit

Insgesamt sollten in die Datenerhebung 29 Einrichtungen einbezogen werden. Das sind 13 pädagogisch betreute Einrichtungen und Angebote der offenen Jugendarbeit nach § 11 SGB VIII, zehn von Jugendinitiativen und Jugendvereinen betriebene und genutzte Einrichtungen, die durch die Jugendkoordinatorin (ohne päd. Betreuung vor Ort) des Jugendamtes unterstützt und beraten werden sowie sechs weitere pädagogisch betreute Projekte und Angebote.

Angebote der Jugendsozialarbeit nach § 13 SGB VIII (vorwiegend Einrichtungen der Schulsozialarbeit) sind ebenfalls evaluiert worden. Eine Gesamtübersicht der Einrichtungen ist dem Material beigelegt (Anlage 3).

Von 29 Einrichtungen liegen ausgefüllte Fragebögen vor, wovon 25 nach den vorgegebenen Orientierungen bearbeitet worden sind. Vier Fragebögen sind unvollständig oder von den Vorgaben abweichend bearbeitet worden. In den Einrichtungen des freien Trägers Jugendhilfe Cottbus gemeinnützige GmbH wurden keine Interviews durchgeführt, da der Geschäftsführer den Besuch der Einrichtungen und die Gespräche mit den Mitarbeitern nicht gestattete. Der Träger Juks e. V. hat kurzfristig den Termin abgesagt und auch keinen Fragebogen abgegeben.

Der Planung der Jugend- und Jugendsozialarbeit liegt die geografische Einteilung nach Stadtgebieten zugrunde (Nord, Süd, Ost, West, Mitte).

Hierbei handelt es sich um einen planmethodischen Ansatz, der zweckmäßigerweise beibehalten werden sollte.

Stadtgebiet	Stadtteil	Einrichtung	Träger
Mitte	Mitte	SaS Paul-Werner-Schule	Stadtverwaltung Cottbus
	Mitte	Deutsch-Polnischer Verein e. V.	
Ost	Sandow	SaS Christoph-Kolumbus-GrS	Stadtverwaltung Cottbus
	Sandow	SaS Carl-Blechen-GrS	Stadtverwaltung Cottbus
	Sandow	SaS Sandower Oberschule	Stadtverwaltung Cottbus
	Sandow	Gemeinwesenzentrum „Sandow-Kahn“	Jugendhilfe e. V.
	Sandow	Jugendtreff „Carpe Diem“	Diakonisches Werk Niederlausitz e. V.
	Sandow	SaS Theodor-Fontane-Schule	Stadtverwaltung Cottbus
	Dissenchen	Jugendtreff Dissenchen	Jugendclub Dissenchen e. V.
	Merzdorf	Jugendtreff Merzdorf	Jugendinitiative Merzdorf
	Kiekebusch	Jugendtreff Kiekebusch	Jugendinitiative
Süd	Sachsendorf	SaS Lausitzer Sportschule	Stadtverwaltung Cottbus
	Sachsendorf	Schulclub Sachsendorfer Oberschule	SOS Kinderdorf e. V.
	Sachsendorf	SaS Europa-GrS	Stadtverwaltung Cottbus
	Sachsendorf	SaS Regenbogen-GrS	Stadtverwaltung Cottbus
	Sachsendorf	SaS Europa-GrS	Pfiffikus e. V.
	Sachsendorf	Mädchenbegegnungszentrum	Frauzentrum Cottbus e. V.
	Sachsendorf	Jugendbegegnungszentrum und Internetclub „House Prior“	Stadtverwaltung Cottbus
	Sachsendorf	SaS Albert-Schweitzer-Förderschule	Miteinander gGmbH
	Sachsendorf	SaS Sachsendorfer Oberschule	Stadtverwaltung Cottbus
	Sachsendorf	Kinder- und Jugendtreff „JUKS“	JUKS e. V.
	Sachsendorf	Freizeitclub „Ganz unbehindert“	Macht los e. V.
	Sachsendorf	Jugendbegegnungszentrum „ES-SOH“	SOS Kinderdorf e. V.
	Sachsendorf	Kinderbegegnungszentrum „Dose o8“	SOS Kinderdorf e. V.
	Sachsendorf	Betreuter Spielplatz „Rabauki“	SOS Kinderdorf e. V.
	Gallinchen	Jugendtreff Gallinchen	Jugendverein
	Groß Gaglow	Jugendtreff Groß Gaglow	Jugendinitiative

Stadtgebiet	Stadtteil	Einrichtung	Träger
Süd	Madlow	Offene Jugendarbeit im Strombad	Jugendhilfe Cottbus e. V.
	Spremberger Vorstadt	Jugendtreff „Die 111“	Caritasverband Diözese Görlitz e. V.
West	Ströbitz	Kinder- und Jugendbegegnungszentrum „M-Eck“	Miteinander gGmbH
	Ströbitz	Jugendclub „Humi“	Humanistisches Jugendwerk
Nord	Schmellwitz	Kinder- und Jugendbegegnungszentrum „2nd Home“	Humanistisches Jugendwerk
	Schmellwitz	Aktivspielplatz / Stadtteilarbeit	Jugendhilfe Cottbus e. V.
	Schmellwitz	Jugendclub „7512“	Stadtverwaltung Cottbus
	Schmellwitz	SaS UNESCO-Projektschule	Stadtverwaltung Cottbus
	Schmellwitz	SaS Pestalozzi-Förderschule	Stadtverwaltung Cottbus
	Sielow	Jugendtreff Sielow	Regionalverband NL Domowina e. V.
	Willmersdorf	Jugendtreff	Jugendinitiative
Stadtteilübergreifende Angebote		Jugendberatungs- und Lernzentrum, Arbeitsweltbezogene JSA	Stiftung SPI Niederlassung Brandenburg
		Alternatives Wohnprojekt „Löwenzahn“	Jugendhilfe Cottbus e. V.
		Streetwork	Jugendhilfe Cottbus e. V.
		Fanprojekt	Jugendhilfe Cottbus e. V.
		Jugendarbeit im Sport	Cottbusser Sportjugend im Stadtsportbund e. V.
		Anlauf- und Beratungsstelle für Kinder und Jugendliche	Jugendrechtshaus

Die territoriale Einordnung der Angebote Jugend- und Jugendsozialarbeit in die Stadt Cottbus gewährleistet, dass sie für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien erreichbar- und nutzbar sind. Bei Beachtung städtebaulicher Veränderungen durch Rück- und Umbau ist zu empfehlen, dass das Netz der Einrichtungen erhalten bleibt. Durch dieses sind „kleinräumige Bezüge zum Stadtteil, eine Angebotsvielfalt“ sowie „eine organisatorische Vielfalt an Beteiligungsformen“ (s. Gemeinwesenstudie) für Kinder und Jugendliche in der Stadt Cottbus gewährleistet.

6.2 Evaluierung und Bewertung der Einrichtungen

6.2.1. Räumliche Voraussetzungen

Für alle Einrichtungen steht genügend Raumkapazität zur Verfügung. Die Räume sind in baulich gutem Zustand. Viele notwendige Instandsetzungs- und Instandhaltungsarbeiten wurden und werden von den Jugendlichen in Eigeninitiative erledigt. Im Jugendclub „Humi“ sind bauliche Maßnahmen zur Instandsetzung des Fußbodens in den Clubräumen und im Sanitärbereich dringend notwendig. Auch das Mobiliar bedarf dringender Erneuerung.

In Branitz sind größere Räumlichkeiten notwendig, um die Jugendarbeit weiter zu verbessern und zu stabilisieren. Der Umzug in den ehemaligen Jugendtreff ist vorgesehen. Der Jugendtreff Willmersdorf betrachtet die Überdachung der Freifläche vor dem Club als erforderlich.

In einigen Einrichtungen reichen die Kapazitäten der Nebenräume für die Lagerung von Arbeitsmaterialien nicht aus. Im Mädchentreff MiA fehlt auch ein dringend erforderlicher Büroraum.

Die in den Merkmalen zur Strukturqualität im Beschluss des JHA vom 1.10.2001 geforderten Grundvoraussetzungen (geeignete Funktionsräume, Beratungsräume, offener Raum, geeigneter Treffpunkt, die Eigenständigkeit der Räume) für offene Jugendarbeit sind in den meisten Fällen gegeben.

6.2.2. Die personelle Ausstattung

Übersicht über die personellen Ressourcen für Jugend- und Jugendsozialarbeit in der Stadt Cottbus ohne Sozialarbeit an Schulen

Lfd. Nr.	Name der Einrichtung	Zuweisung Jugendamt*	eingesetztes Personal hauptamtl. eingesetzt**			Ehrenamtler**	Honorarkräfte**
			weibl.	männl.	VzE		
I	Jugend Döbbrick					3	
II	Jugendtreff Groß Gaglow					5	
III	Jugendtreff Kiekebusch					10	
IV	Jugendclub Dissenchen e. V.					30	
V	Jugendclub Gallinchen e. V.					3	
VI	Jugendtreff Sielow					1	
VII	Jugendtreff Merzdorf		1			3	
VIII	Jugendclub Willmersdorf					2	
IX	Jugendtreff Branitz					3	
X	Deutsch-Poln. Verein e. V.	1,80	2		1,80	15	10
XI	K u JT "Dose o8"	2,88	1	2	2,75		2
XII	ESSOH Jugendtreff	1,92	1	1	2,00		3
XIII	Betreuter Spielpl. Rabauki	0,75		1	0,75	3	
XIV	SOS-Schulclub	1,92	2		2,00		
XV	Kompetenzagentur Cottbus	2,80	3		3,00		
XVI	MiA-Frauenzentr. CB	1,25	3		2,25	4	3
XVII	Jugendclub 7512	2,00	1		1,00		
XVIII	M-Eck, Schulclub	3,75	4		3,75		
XIX	Carpediem DW NL e. V.	2,00	1	1	2,00		1
XX	Jugendrechtshaus e. V.	1,00	7	2	7,50	20	
XXI	Cottb. Sportjugend e. V.	2,00	1	1	2,00		3
XXII	Freizeitclub Ganz unbeh.	1,00	1		1,00	7	2

* Quelle: Stadtverwaltung Cottbus, FB JSS

** Quelle: Selbstauskunft der freien Träger

Lfd. Nr.	Name der Einrichtung	Zuweisung Jugendamt*	eingesetztes Personal hauptamtl. eingesetzt**			Ehrenamtler**	Honorarkräfte**
XXIII	Jugendtreff "Die 111"	1,00	1		1,00	1	
XXIV	"2nd Home"	2,78	2	1	2,25	2	
XXV	"Humi"	2,00	1	2	2,25	1	
XXVI	SadowKahn	1,66	1	1	2,00	15	
XXVII	Stadtteilarbeit Schmellwitz	0,75	2		2,00	40	5
XXVIII	Streetwork / Fanprojekt	3,70		6	4,50		
XXIX	Strombad	0,90		1	0,70	100+	
	Gesamt	37,86	35	19	46,50	168	29

Die Mitarbeiter sind ausschließlich Sozialarbeiter/innen mit Fachschulabschluss oder Diplom-Sozialarbeiter/innen. Der überwiegende Teil von ihnen besitzt langjährige Berufserfahrung.

In den durchgeführten Interviews und Informationsgesprächen war ein hoher Identifizierungsgrad mit der Arbeit, der Sachkompetenz und dem Engagement spürbar.

Auf der Grundlage von Leitbildern, die in allen besuchten Einrichtungen vorliegen, und darauf aufbauenden Konzeptionen arbeiten die Trägervertreter mit den Mitarbeitern in den Einrichtungen regelmäßig und kontinuierlich zusammen.

Folgende Formen der Zusammenarbeit werden in unterschiedlichen zeitlichen Intervallen praktiziert:

Unterstützungsform	keine	wöchentl.	mtl.	viertelj.	halbj.
Teambesprechungen	3	17	8	0	0
Dienstbespr. m. Trägern	6	7	14	1	0
Praxisreflexion/Fallbespr.	9	8	9	3	0
Supervision	19	0	3	5	1

6.2.3. Übersicht der Arbeitsfelder

Bezeichnung	Anzahl der Einrichtungen
Offene Jugendarbeit	20
Jugendarbeit	2
Jugendsozialarbeit	9
Mädchenarbeit	1
Jugendberatung	5
Jugendkulturarbeit	4
Jugendarbeit im Sport	4
Außerschulische Bildung	2
Streetwork	0
Jugendclub	11
Sozialarbeit in der Schule	2
Kinder- und Jugendschutz	2
Jugendberufshilfe	0
Jugendverbandsarbeit	0

Internationale Jugendarbeit	2
Mobile Jugendarbeit	3

Die Auswahl der Angebote soll sich an den Bedürfnissen, dem Bedarf, den Interessen und Lebenslagen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen orientieren. Sie sollen Kopf, Herz und Hand der Teilnehmer berühren sowie die spezifischen Gegebenheiten im Stadtteil nutzen.

Um diesen Ansprüchen gerecht zu werden, bedarf es u. a. folgender Arbeitsweisen:

- ◆ konzeptionelle Überlegungen,
- ◆ einer mit den Nutzern erarbeiteten Programmgestaltung auf der Grundlage von ermittelten Bedarfen,
- ◆ der ständigen Evaluation der Wirksamkeit und
- ◆ der Vernetzung von Angeboten mit anderen Trägern.

In den Informationsgesprächen und den Erhebungen mittels Fragebogen konnte in den Einrichtungen des öffentlichen Trägers und in denen der freien Träger eine solide Wochen- und Monatsplanung festgestellt werden. Klare konzeptionelle Überlegungen, die die Arbeitsbereiche/Handlungsfelder von JA und JSA abdecken, bilden die Grundlage für diese Planung.

Die Realisierung der Angebote spiegelt die Vielfalt der Handlungsfelder wieder. Bestimmte Schwerpunkte werden sichtbar.

Angebote	absolut
Spielangebote	22
Sportangebote	22
Events	18
Ferienangebote	13
Interessengruppen	11
Kinder- und Jugenderholung	10
Beratung f. Kinder, Jugendliche u. Eltern	10

Festzustellen bleibt, dass sich in den realisierten Angeboten die konzeptionellen Überlegungen in den Einrichtungen widerspiegeln und Sorge dafür getragen wird, dass auch für notwendige Ergänzungen die erforderliche Flexibilität gewährleistet wird.

6.2.4. Wirksamkeit der Angebote aus Sicht der Einrichtungen

In Reflexionsrunden und Teilnehmergesprächen verschaffen sich die Mitarbeiter Klarheit über die Auswirkungen ihrer Arbeit.

In den Expertengesprächen wurden folgende Auswirkungen genannt:

Art der Auswirkung	Nennung absolut
Stärkung des Selbsthilfepotentials	17
Verbesserung der Angebotsvielfalt	13
fachlich qualifizierte Betreuung	6
verbesserte Elternarbeit	1
sinnvollere Freizeitgestaltung	22
verbesserte Kooperation und Vernetzung	13
Ressourcenbündelung	5
Verständnisgewinn für soziale Befindlichkeiten anderer	16
qualitative Verbesserung der Angebote	3
Verlässlichkeit der Angebote	8
Kontinuität der Betreuung	8

Die Wirksamkeit der Jugend- und Jugendsozialarbeit steht und fällt mit dem Engagement der in den einzelnen Einrichtungen tätigen Fachkräfte. In den Gesprächen mit ihnen wird sichtbar, dass die Stadt Cottbus über ein engagiertes und kompetentes Fachpersonal verfügt.

Spürbar war die Anerkennung und der vertrauensvolle Umgang der Jugendlichen in den Jugendtreffs Merzdorf, Gallinchen, Willmersdorf, Groß Gaglow und Branitz mit der Jugendkoordinatorin des Jugendamtes. Der Jugendkoordinator der DOMOWINA Bund Lausitzer Sorben e. V. arbeitet mit dem Jugendtreff Sielow und anderen Jugendtreffs eng zusammen. Seine Arbeit ist vor allem auf die Pflege sorbischer Traditionen und den Erhalt sorbischen Brauchtums gerichtet. Im M-Eck wurde besonders deutlich, dass das „Miteinander“ nicht nur Namensschild ist, sondern auch gelebt wird.

Methoden der Bedarfsermittlung der Träger

Der konzeptionellen Weiterentwicklung liegen vielfältige Instrumente der Interessenerhebung der Besucher zugrunde:

- ◆ Gespräche mit Eltern
- ◆ Beobachtungen im Arbeitsfeld
- ◆ Feedback / auch Internet
- ◆ Reflexionsrunden
- ◆ Workshops
- ◆ Vor- und Nachbereitung von Projekten und Angeboten
- ◆ Analyse der Teilnehmerzahlen
- ◆ Clubversammlungen.

Die Jugendarbeiter/innen ermitteln die Bedarfe und Interessen. Sie beziehen die Kinder und Jugendlichen in die Vorbereitung und Durchführung entsprechend ein. Der Grundsatz der Freiwilligkeit ist gewährleistet. Die auf der Bedarfser-

mittlung beruhenden Angebote werden rechtzeitig bekannt gegeben, es wird entsprechend dafür geworben und die Durchführung im Wesentlichen garantiert. Manche thematische Veranstaltungen (z. B. Kochen, Spielwettbewerbe, gemeinsame Wanderungen und andere Sportveranstaltungen) haben im Wochenablauf ihren festen Platz und prägen in gewisser Weise das Gesicht der Einrichtung nach außen.

Reserven gibt es in der Öffentlichkeitsarbeit. Die Werbung für die meisten Veranstaltungen findet oft nur intern statt. Sie sind dann nur Insidern bekannt.

Darunter leidet der Bekanntheitsgrad der Einrichtung selbst.

6.3 Weiterbildungs- und Qualifizierungsgegebenheiten

Für bestehende und künftige Aufgaben sind die Fähigkeiten, das Wissen und Können der Mitarbeiter von ausschlaggebender Bedeutung, zumal Jugend- und Jugendsozialarbeit in der Stadt Cottbus quantitativ kaum einer extensiven Erweiterung, wohl aber einer qualitativen Weiterentwicklung bedarf.

Die Fragen nach dem Fort- und Weiterbildungsbedarf wurden nur von 19 Einrichtungen beantwortet. Die Nichtbeantwortung wurde damit begründet, dass sich der Zusammenhang von Fort- und Weiterbildung mit der Fortschreibung der Jugendhilfeplanung nicht erschließt.

Für die Fort- und Weiterbildung werden schwerpunktmäßig folgende Themenbereiche genannt:

- ◆ methodisches Handeln
- ◆ Interaktionshandeln
- ◆ zu den Basiswissenschaften
- ◆ zu Theorien der Jugendarbeit
- ◆ Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendarbeit
- ◆ Handlungswissen/Organisationsentwicklung.

6.4 Problemlagen der Träger

Zu Schwierigkeiten in der Arbeit befragt, ergeben sich folgende Schwerpunktnennungen:

- ◆ finanzielle Probleme
- ◆ zeitliche Probleme
- ◆ fehlende Motivation der Kinder
- ◆ Personalschlüssel
- ◆ Planungsunsicherheit
- ◆ Stellenunsicherheit
- ◆ Bürokratie.

Vorhandene Unzufriedenheit beispielsweise bei den Mitarbeitern in „Dose 08“, dem Schulclub an der Sachsendorfer Oberschule und bei den Mitarbeitern im Jugendclub „2nd Home“ ergeben sich aus der vorhandenen Stellen- und Planungsunsicherheit sowie aus Informationsdefiziten. Diese resultieren unter anderem daraus, dass nach Befragungen und Erhebungen in den Einrichtungen keine Rückmeldungen an die Mitarbeiter vor Ort erfolgen. Fehlende Verträge, offene Fragen zum künftigen Standort und Sorgen um die Gewährleistung von Fürsorge und Aufsicht (Spielplatz „Rabauki“, Jugendclub „Die 111“) sind weitere benannte Nöte.

6.5 Schulsozialarbeit

Die folgenden Ausführungen entstammen aus dem Auswertungsbericht der Gespräche mit den Schulsozialarbeitern der Stadt Cottbus aus dem Juli 2008, welche im Zusammenhang mit der Erstellung dieses Berichtes durchgeführt wurden.

Der Gesamtbericht liegt den Schulsozialarbeitern vor.

6.5.1. Zum Status

Ein Problem der klassischen Schulsozialarbeit besteht darin, dass von Seiten der Schule Schulsozialarbeiter als „Dienstleister“ oder als „Sozial-Feuerwehr“ der Schule oder auch als verlängerter Arm des Jugendamtes wahrgenommen werden.

Von den am Interview beteiligten Kolleginnen und Kollegen wurde hervorgehoben, dass eine Abgrenzung und zugleich Öffnung in der Hinsicht stattgefunden hat, dass Schulsozialarbeit jetzt als Kooperationsfaktor und Schulsozialarbeiter als gleichberechtigte Kooperationspartner wahr- und angenommen werden.

Als wesentlicher Hintergrund dafür wird neben der langjährigen kontinuierlichen Schulsozialarbeit die Status-Stabilisierung infolge der finanziellen Absicherung durch die Stadt Cottbus gesehen, die die persönliche Kontinuität der Kolleginnen und Kollegen unterstützt.

6.5.2. Rollenverständnis „Feuerwehrfunktion“

Die Schulsozialarbeit ist in den letzten Jahren deutlich von der reaktiven Feuerwehrfunktion weggekommen. Sie nimmt immer mehr einen stärker persönlichkeitsfördernden pädagogischen Charakter an.

Bei ca. 1.000 Beratungsgesprächen hatten nur noch 7 Gespräche den Charakter einer Krisenintervention. Sichtbar verstärkt wurden dafür Beziehungs- und Projektarbeit sowie Prävention.

Der stadtteiloffene Freizeitsommer, die Verbindung der Sozialarbeit mit dem Sport, unter anderem mit Fußball deuten auf vielseitige Ansätze hin.

Da in der Stadt Cottbus seit 15 Jahren kontinuierliches Arbeiten möglich war, entstand über die personelle Kontinuität viel Vertrauen. Rechtsextremismus war daher in den letzten Jahren kein Thema mehr.

6.5.3. Spezielle Erfahrungen aus der Sozialarbeit an den Schulen

Als wichtig erweist sich die Weiterleitung von schöpferischen Visionen speziell an die Schülerinnen und Schüler der künftigen 7. Klassen. Sie sollen sich an den Schulen wohl und geborgen fühlen und keine Angst haben müssen. Zugleich wird damit die aufgebaute Kontinuität auch weiterhin gesichert. Daneben werden zunehmend Schwerpunkte zu verhaltensauffälligen Schülern gesetzt.

Der kooperative Aspekt zu Lehrern und Erziehern wird verstärkt, da diese im Unterricht mehr als früher auch Sozialpädagogen sein müssen.

Auch im Organisationsbereich verstärkt sich die Zusammenarbeit, z.B. beim Praxislernen, bei Schulverweigererprojekten oder bei schulischen Unterrichtsformen unter dem Stichwort " Lernen am anderen Ort "

6.5.4. Visionen für die nächsten Jahre

Die Sozialarbeiter organisieren sich noch stärker als schulübergreifendes Team. Das hat bereits heute Modellcharakter für das Land Brandenburg.

Die Öffentlichkeitsarbeit insgesamt wird ausgebaut, u. a. die Zusammenarbeit mit den Stadtteilen. Auch die Kooperation mit dem ASD wird verstärkt.

Aktuelle Trends, die sowohl Unterricht als auch Schulsozialarbeit stärker fordern, sind:

- ◆ Die Stabilitäts- Instabilitätsschere bei Jugendlichen geht stark auseinander.
- ◆ Das positive Anforderungsniveau steigt, ebenso das Interesse von Eltern.
- ◆ Zugleich wächst der Anteil an allein erziehenden Eltern und Patchworkfamilien.
- ◆ Schülerinnen und Schüler wachsen häufiger in Sozialhilfesituationen auf.

Die Schule muss hier einen anderen Ansatz finden und sich sowohl um mehr Kommunikation, als auch um mehr akzeptierte Regeln kümmern.

- ◆ Die Fähigkeiten von Eltern zur Selbsthilfe nehmen ab. In dieser Hinsicht ist ein Umdenken gefragt. Die Richtungen des Umdenkens sind bei den Diskussionspartnern eher diffus.
- ◆ Hinsichtlich der Kooperation mit anderen Partnern der Jugend- und Jugendsozialarbeit gilt, dass weniger, aber dafür intensive Kooperationsformen wichtiger sind als zu viele.
- ◆ Allgemein werden auch von Seiten der Administration unterschwellige Angebote unterschätzt.
Gesprächszeiten und Gesprächsräume für Schülerinnen und Schüler sind geradezu lebenswichtig. Vor allem geeignete Rückzugsmöglichkeiten für Einzelgespräche fehlen an den meisten Schulen.
- ◆ Schwierig gestaltet sich nach wie vor die Finanzierung:
Zwar werden Mittel für Büromaterialien zur Verfügung gestellt, die Mittel für die Finanzierung von Projekten sind jedoch unzureichend.
Die weitere Pflege von Projekten und der dabei geschaffenen materiellen Werte wird zu schnell aus den Augen verloren.

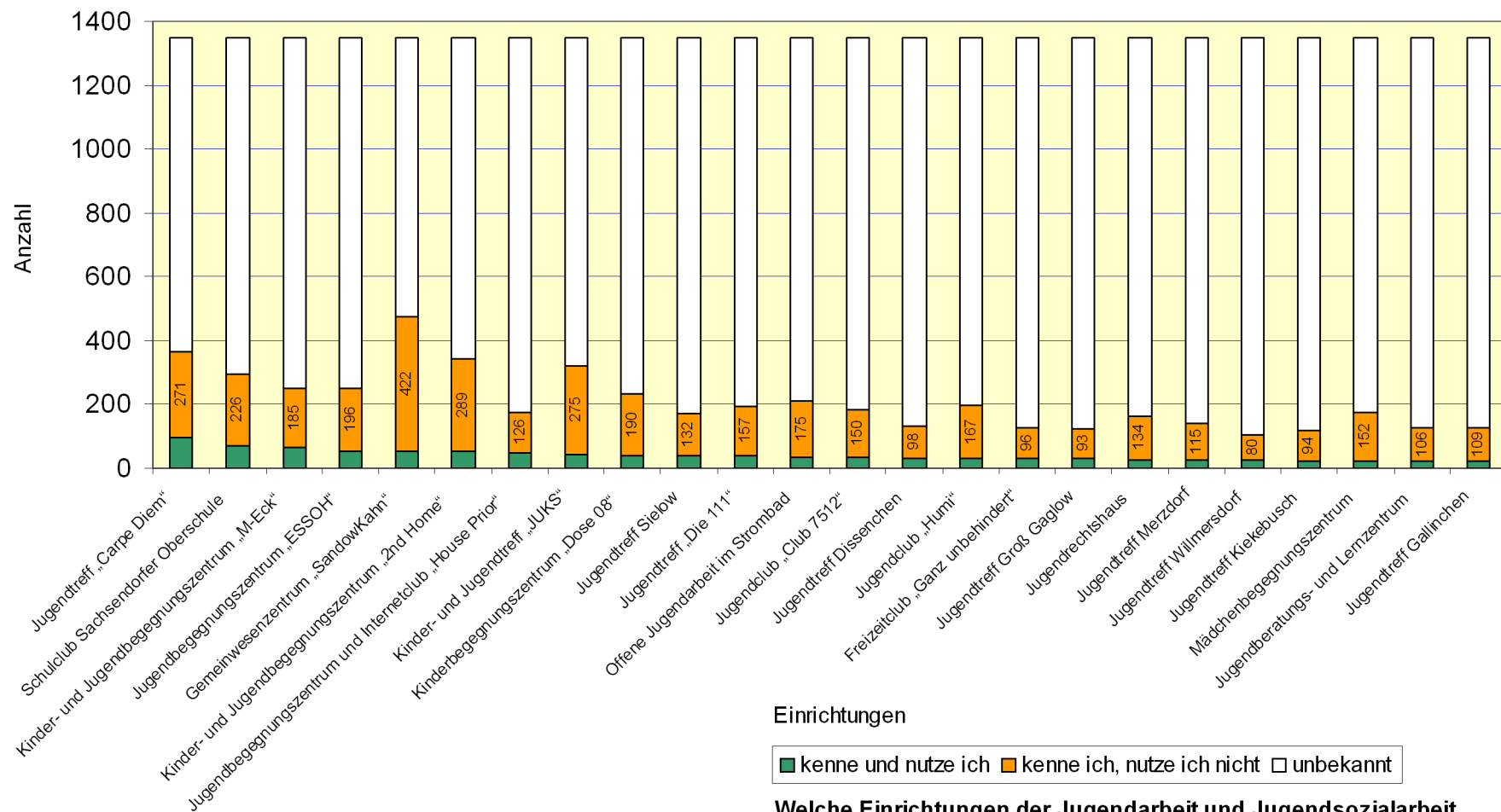
7 Empfehlungen zur Maßnahmenplanung

Die im Folgenden dargestellten Maßnahmenempfehlungen ergeben sich als **Fazit** aus den oben beschriebenen Fakten, insbesondere den Punkten 4, 5 und 6. Es steht der Arbeitsgruppe nicht zu, operative Empfehlungen auszusprechen, die die Konzeptionierung, Strukturierung und Gestaltung einzelner Maßnahmen oder Einrichtungen betreffen. Dies kann letztendlich nur gemeinsam zwischen freien Trägern und FB JSS entschieden und umgesetzt werden.

7.1 Schlussfolgerung zur Maßnahmenfindung

Zusammenfassend lassen sich die Situation der Kinder, Jugendlichen und deren Familien und die zu erwartenden Bedarfslagen bis 2013(2015) wie folgt herleiten:

- ◆ Parallel zur Gesamtbevölkerungsentwicklung wird die Zahl der unter 21-Jährigen abnehmen auf letztendlich 6204 Kinder/Jugendliche.
Dies bedeutet eine deutliche Reduzierung der Zielgruppe der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit.
- ◆ Die angebotenen Maßnahmen im Bereich der Jugendarbeit und darüber hinaus die umfassenden Möglichkeiten einer sinnvollen Freizeitgestaltung und -förderung für Kinder und Jugendliche in Cottbus haben sich kontinuierlich entwickelt und spiegeln im Angebot die Interessenlage der Zielgruppe wieder.
Dies bedeutet ein ausreichendes Quantum an Einrichtungen und Diensten in der Jugendarbeit.
- ◆ Die vorgehaltenen Einrichtungen und die breite Palette an Maßnahmen stehen im Widerspruch zum Bekanntheits- und Nutzungsgrad der Einrichtungen bei den Kindern und Jugendlichen.

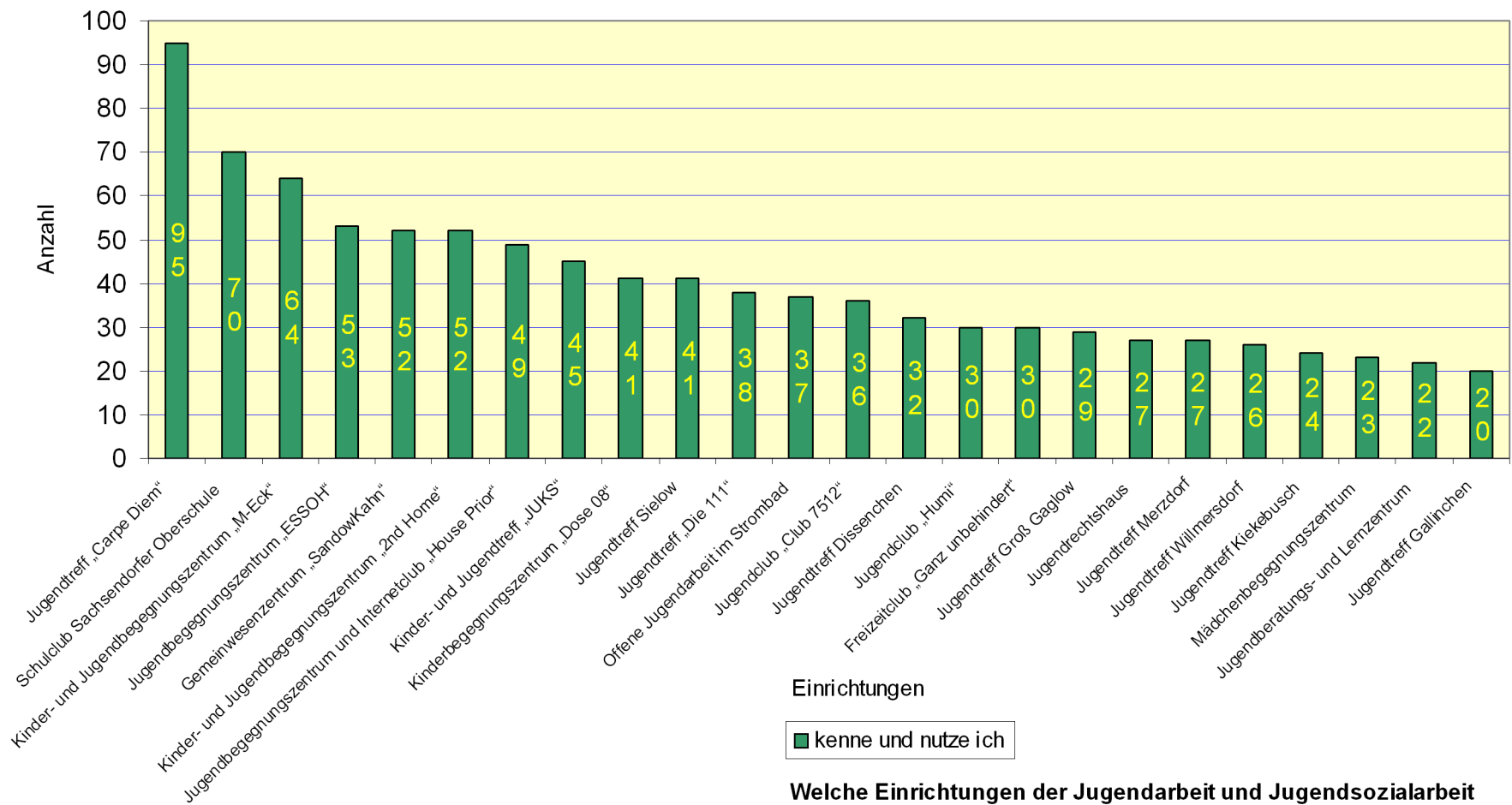


Einrichtungen

☐ kenne und nutze ich
 ☐ kenne ich, nutze ich nicht
 ☐ unbekannt

Welche Einrichtungen der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit kennst und nutzt Du?

1.349 Befragte Kinder und Jugendliche



Welche Einrichtungen der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit kennst und nutzt Du?

Von 1.349 Befragten kreuzen an: „kenne und nutze ich“

Die Einrichtungen klagen ihrerseits an erster Stelle über Langeweile, was auch von den Experten aus deren Sicht bestätigt wird.

Dies bedeutet, dass die bestehenden Angebote nur unzureichend unter der Zielgruppe bekannt sind und diese auch nur teilweise in die Weiterentwicklung einbezogen werden.

Es muss kritisch angemerkt werden, dass die bisherige Öffentlichkeitsarbeit der Freien Träger die Kinder, Jugendlichen und deren Familien nur sehr peripher erreicht und daher in diesem Kontext weitere Anstrengungen zu unternehmen sind, bevor eine quantitative Ausdehnung unter finanzieller Beteiligung der Stadt Cottbus sinnvoll zu verantworten ist.

- ◆ Die statistischen Daten, aus denen sich die Lebenslagen der Zielgruppe herleiten lassen, zeigen in den Bereichen Grundsicherung, Arbeitslosigkeit und Bedarf an Hilfen zur Erziehung deutliche Steigerungen auf.
- ◆ Trotz sinkender Arbeitslosenzahlen bleibt die Versorgungslage für die Familien, die ergänzende, ersetzende oder unterstützende Leistungen nach SGB II und SGB XII beziehen, auf einem konstant hohen Niveau. Es ist zu erwarten, dass die hinlänglich beschriebenen sozialen Konsequenzen für die Betroffenen adäquat zunehmen werden.
- ◆ Die Fallzahlen der Jugenddelinquenz bleiben ebenfalls auf einem gleichbleibenden Level.
Dies bedeutet einen ebenso konstant zu erwartenden Versorgungsbedarf an individuellen Einzelfallhilfen und familienunterstützenden Angeboten in allen Bereichen der Sozialarbeit. Die Rückmeldungen der Fachkräfte der Jugendsozialarbeit und Schulsozialarbeit bekräftigen die Zunahme an Einzelfallhilfen und die sich daraus ergebenden Anforderungen an die Experten
- ◆ Die Expertengespräche haben zu der Erkenntnis geführt, dass Zusammenarbeit und kooperative Gestaltungen unter den Trägern und mit dem FB JSS projektbezogen und in einzelnen Bereichen und Stadtgebieten praktiziert wird und gut funktioniert. Eine grundlegende sozialraumwirkende Vernetzung, kontinuierlicher Informations- und Fachaustausch existieren hingegen eigenen Angaben zur Folge personenabhängig oder einzelfallspezifisch.

Dies bedeutet eine lediglich bedingte Ressourcennutzung und begrenzte Abstimmung und Nutzung der fachspezifischen Kenntnisse unter den beteiligten Experten. Der Ausbau effizienter Netzwerke und eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit bieten die Chance zur Freisetzung verdeckter Ressourcen und effektiver Auslastung.

- ♦ Vergleicht man die in den Fortschreibungen der Jugendhilfeplanungen erwähnten Beschlüsse des JHA und die Veränderungen in den letzten Jahren seit 2006 wird deutlich, dass Beschlussfassung und -umsetzung nicht übereinstimmen. Die in dieser Untersuchung gewonnenen Erkenntnisse bestätigen die Richtigkeit der damaligen Beschlüsse, die (bislang) jedoch nicht umgesetzt wurden. Dies weist eine unzureichende Überprüfung und Durchsetzung getroffener Vereinbarungen zwischen den beteiligten Akteuren nach.

7.2 Maßnahmenempfehlungen zur strategischen Steuerung

Strategische Steuerungsinstrumente dienen der Lenkung eines problemlösungsbewussten und zielorientierten Planungsprozesses in der Jugendhilfe. Darüber hinaus erleichtern sie die Erhebung relevanter Daten und somit die Gestaltungsspielräume in den Einrichtungen und bei den Maßnahmen der Jugendhilfe.

Die Rückmeldungen nahezu aller Einrichtungen der freien Träger zeigen deutlich, dass in der Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Jugend, Schule und Sport die Verlässlichkeit bei der Umsetzung zugesagter Ereignisse zu wünschen übrig lässt und ein geplantes Miteinander in der Gestaltung der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit unnötig erschwert wird. Die im Weiteren vorgeschlagenen Steuerungselemente erleichtern die Kooperation unter den beteiligten Akteuren durch zeitnahe Planungsschritte, kontinuierliche Rückmeldeprozesse und eine entsprechende Dokumentation.

7.2.1. Sozialfachliches Controlling als Steuerungsinstrument

Die Stadtverwaltung verfügt bereits über ein etabliertes wirtschaftliches Controlling-System – das Rechnungsprüfungsamt.

Die Rückmeldung vieler freier Träger über langwierige Entscheidungsprozesse und Unsicherheiten bezüglich der Umsetzung zugesagter Prozesse lassen systembedingte Defizite erkennen.

Unterstrichen wird diese These durch die Unklarheit über die Art, Dauer und den Umfang einzelner Angebote und deren Wirksamkeit in der Landschaft der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit. Ferner sollten gefasste Beschlüsse umgesetzt werden.

Eine Möglichkeit, diesen Entwicklungen entgegenzuwirken, ist die Etablierung eines fachbezogenen Controllings.

Es versorgt das Führungssystem – d. h. alle Leitungsebenen – mit Zahleninformationen und koordiniert das Führungsge-

samtsystem, insbesondere systembildende und systemkoppelnde Aufgaben. Es bezieht sich schwerpunktmäßig auf das Planungs-, Kontroll- und Informationssystem, ist aber nicht auf dieses beschränkt.

Das sozialfachliche Controlling ist notwendigerweise systemübergreifend und strukturunabhängig zu etablieren, damit ein ergebnisorientiertes Arbeiten gewährleistet wird. Daher empfiehlt es sich, das Controlling als Stabsstelle anzusiedeln.

Controlling beinhaltet Planungsprozesse, daher sollte der Controller eng mit der Planungsgröße, in diesem Fall der Jugendhilfeplanung beziehungsweise Sozialplanung, kooperieren.

7.2.2. Jugendhilfeplanung als Steuerungsinstrument

Jugendhilfeplanung und die daraus resultierende Jugend-Sozial-Arbeit ist immer prozesshaft und wandelbar, ebenso wie die Bedarfe, Bedürfnisse und Interessen der Kinder und Jugendlichen und deren Familien. Die kontinuierliche Sichtung und Auswertung der Vielzahl der zu berücksichtigenden Faktoren – Statistiken, Entwicklungen und Konzeptionen – bedürfen einer konstanten Fortschreibung.

Aus diesem Grund wird empfohlen, die Jugendhilfeplanung personell in der Verwaltung anzusiedeln und dauerhaft vorzuhalten.

Diese Funktion kann die vielfältigen Anforderungen jedoch lediglich koordinieren und die Umsetzung der Ergebnisse in Zusammenarbeit mit dem Controlling mit Blick auf die Effektivität und Effizienz überprüfen.

Die Planungsgrößen und entsprechenden Konzeptentwicklungen sind – wie gesetzlich angedacht (s. § 80 SGB VIII) – in Zusammenarbeit mit den freien Trägern der Jugendhilfe und unter Einbeziehung sonstiger Anbieter entsprechender Maßnahmen (s. Punkt 3) zu erstellen. Es bietet sich an, den ehemals benannten Unterausschuss „Jugendhilfeplanung“ des Jugendhilfeausschusses zu reaktivieren und unter Vorsitz des FB JSS seine Tätigkeit aufnehmen zu lassen.

Die Funktion der Jugendhilfeplanung muss frei sein von den Kontrollfunktionen eines Controllings, um die Offenheit und kollegiale Beratung mit den Kooperationspartnern zu gewährleisten. Daher empfiehlt es sich nicht, die Funktionen personell miteinander zu koppeln und in Personalunion umzusetzen.

Der Umfang dieser Stelle, personell und bezogen auf den Arbeitsumfang, hängt von der Einbindung in die Planungsinstanzen der Verwaltung ab.

Es wird empfohlen, die Jugendhilfeplanung als einen Teil einer umfassenden **Sozialplanung** zu etablieren. Die einzelnen Bereiche der Kinder- und Jugendhilfe bedingen einander in den Grundlagen und den daraus resultierenden Konsequenzen. Eine effektive Planungsarbeit bezieht alle Ressourcen der Sozialräume ein.

Die unmittelbaren Rückmeldungen der Zielgruppen, hier der Kinder und Jugendlichen, erleichtern die Planung und bieten ein hohes Maß an Zielorientierung. Die Mitbestimmungsmöglichkeiten sind vielfältig.

7.2.3. Jugendparlament als Mitbestimmungsinstrument

Während der Erarbeitung des hier vorliegenden Berichtes wurden in der Stadt Jugendforen abgehalten. Es empfiehlt sich, dieses Instrumentarium unter koordinierender Beratung des FB JSS beizubehalten.

In den Sitzungen äußerten die jugendlichen Teilnehmer den Wunsch und die Erwartung, ein **Jugendparlament** zu gründen und als reguläres Mitbestimmungsorgan anzusiedeln. Die Idee rührt u. a. aus einem Besuch der Cottbusser Stadt- und Landtagsabgeordneten, Frau Dr. Münch, an der Fontane-Gesamtschule.

Es wird empfohlen, dieses bekundete Interesse der Jugendlichen aufzugreifen und ein Jugendparlament als mitberatendes und mitbestimmendes Pendant zum Jugendhilfeausschuss bzw. Unterausschuss Jugendhilfeplanung zu manifestieren.

Die Möglichkeiten, die sich aus einem solchen Gremium ergeben, sind für eine problembewusste und zielorientierte Jugend-Sozial-Arbeit mannigfaltig: zum einen besteht die unmittelbare Klärung, ob und inwieweit angedachte Projekte und Maßnahmen auf das Interesse und die Akzeptanz bei den Jugendlichen stoßen; zum anderen findet sich hier ein Maß an Engagement und Verantwortungsbereitschaft, das es zu unterstützen und zu fördern gilt, entsprechend den Leitlinien der Jugendarbeit in der Stadt Cottbus.

Eine Schirmherrschaft kann hilfreich sein, die Akzeptanz eines solchen Gremiums zu erhöhen.

Erfahrungen aus derartigen Parlamenten gibt es in vielfältiger Weise, auch in der Unterschiedlichkeit ihrer Verankerung.

7.3 Maßnahmenempfehlungen zur sozialräumlichen Gestaltung

Der Auftrag, der diesem Planungsbericht zugrunde liegt, beinhaltet explizit den Sozialraumbezug. Demzufolge wird im Folgenden auf Maßnahmen Bezug genommen, die sozialräumlich relevant sind und hier direkte Auswirkungen zur Folge haben.

7.3.1. Anpassung der Angebote an sozialräumliche Veränderungen

Die Vielzahl der bestehenden Angebote aus dem Bereich der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit, die Bewertung ebendieser, das Angebot an sonstigen Einrichtungen und Diensten in Cottbus und die stark rückläufige Bevölkerungsentwicklung bis 2015 führen zu der Erkenntnis, dass das vorhandene Spektrum der Maßnahmen im Bereich der Jugendarbeit angemessen und absolut ausreichend ist. Vorausgesetzt, die Kinder und Jugendlichen sind hierüber umfassend informiert.

Die Befragung der Kinder und Jugendlichen unterstreicht die Nutzung dieser Angebote in den einzelnen Sozialräumen des Individuums, d. h., in der Umgebung der Schule, respektive des Schulweges oder in erreichbarer Nähe des Wohnortes und des sozialen Umfeldes.

Es wird empfohlen, die vorgehaltenen Maßnahmen dem Bedarf vor Ort anzupassen und die Zuwendungen der Stadt entsprechend beizubehalten.

Ob dies in der Konsequenz die Verlagerungen von Einrichtungen oder Abbau der Angebote zur Folge hat, sollte zwischen dem FB JSS und den Freien Trägern abgestimmt werden. Aus Sicht der Bewertung der Einrichtungen (s. Punkt 6) liegen keine qualitativen Erkenntnisse für eine Schließung einer oder mehrerer Einrichtungen vor.

Darüber hinaus wird empfohlen, die Beschlüsse von 2006 zur Verlagerung von Maßnahmen in der angedachten Weise umzusetzen.

7.3.2. Netzwerkgestaltung in den Sozialräumen

Im Rahmen der Klausurtagung des Jugendhilfeausschusses am 23.05.2008 hat die Arbeitsgruppe zum Thema „Netzwerke“ die bestehenden Ansätze in ihren Grenzen und Möglichkeiten reflektiert und gedanklich weiterentwickelt.

Seit den Neustrukturierungen der Jugendhilfe in Cottbus nach 1991 haben sich differenzierte kooperative Formen entwickelt und in unterschiedlicher Weise etabliert. Der Gedanke von Netzwerken ist also weder neu noch unbekannt.

In den Diskussionen hat sich gezeigt, dass viele dieser Zusammenarbeiten sich sporadisch, d. h. projektabhängig, ergeben und manchmal mehr Zeit und Aufwand, z. T. auch Missverständnisse und Enttäuschungen mit sich brachten, als Entlastung und Erleichterung.

Es wurde bemängelt, dass Kontinuität mit den potentiellen Partnern fehlt und Interessenlagen zu einseitig waren. Möglicherweise kommt den konkurrierenden Faktoren doch eine größere Bedeutung zu als allgemein bestritten.

Es wird empfohlen, Netzwerke in der am Klausurtag vorgeschlagenen Weise aufzubauen und kontinuierlich zu gestalten.

Ein direkter kommunikativer Austausch-, Planungs- und Handlungsrahmen ermöglicht sozialräumliche Fachkonferenzen. Gemeint sind hier in einem ersten Schritt die einwohnerzahlenmäßig größeren Stadtteile

- ◆ Sandow (hier besteht bereits eine entsprechende Stadtteilkonferenz),
- ◆ Schmellwitz (hier besteht ebenfalls eine etablierte Fachkonferenz),
- ◆ Sachsendorf (Möglichkeiten ergeben sich aus dem Sozialen Bündnis),

oder auch in den Stadtgebieten, wenn mehrere kleinere Stadtteile zusammengefasst werden.

Der jeweilige Wirkungskreis, Turnus, Standort und die Inhalte sollten zwischen dem FB JSS, den Freien Trägern, den Schulsozialarbeitern und den sonstigen beteiligten Institutionen abgesprochen werden. In der Konsequenz dieses Berichtes liegt es nahe, die Kinder und Jugendlichen über die Jugendforen oder das Jugendparlament in den Prozess einzubinden.

Da sich aus den Beratungen Anträge und Forderungen an die Stadtverwaltung ergeben können, ist es sinnvoll, die Federführung an einen der im Bezugsraum tätigen Träger zu überantworten, so dass der Spannungsgrad zwischen Mitverantwortung und Entscheidungsverantwortung in einem ertragbaren Rahmen bleibt.

Die Beratungssitzungen sind Konferenzen und werden mit Einladung, Tagesordnung und Protokollen strukturiert und dokumentiert.

Des Weiteren wird der Vorschlag einer **Internetplattform** aufgegriffen. Diese dient einer kontinuierlichen Informationsbörse und gewährleistet so einen einheitlichen Infor-

mationsstand. Mit diesem Instrumentarium ist ein Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit ebenfalls sinnvoll möglich.

Die Idee, diese Plattform durch die AG „Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit“ zu konzeptionieren und umzusetzen hat den Vorteil, dass die hier wirkenden Fachkräfte bestens über die Maßnahmen, Entwicklungen und Projektideen informiert und daran beteiligt sind.

7.3.3. Öffentlichkeitsarbeit der beteiligten Akteure

Vergleicht man die Vielfältigkeit der bestehenden Angebote, Maßnahmen und Projekte der Jugendarbeit mit den Ergebnissen der Befragungen der Kinder und Jugendlichen im Hinblick auf den Bekanntheits- und Nutzungsgrad der Einrichtungen, so ist unverkennbar eine Diskrepanz zwischen dem Selbstanspruch der Träger und den Aussagen zu erkennen.

In Übereinkunft zwischen den Freien Trägern der Jugendhilfe und dem FB JSS ist als Zielsetzung benannt, 20 % der Kinder und Jugendlichen mit diesen Angeboten zu erreichen.

Die Befragung verdeutlicht, dass die Einrichtungen einem derartigen Prozentsatz der Zielgruppe nicht bekannt sind, geschweige denn von ihm genutzt wird.

Die Rückmeldungen aus dem Jugendforum unterstreichen diesen Eindruck.

Andererseits melden die Fachkräfte in den Einrichtungen, dass die Antriebsarmut und das fehlende Engagement ein anhaltendes Problem der Jugendlichen ist. Diese Aussage steht im Einklang mit den Angaben aus der Befragung, die als vordringlichstes Problem unter den Befragten die Langeweile nennt.

Etliche Einrichtungen bemühen sich um regelmäßige Rückmeldungen ihrer Besucher zu den bestehenden Angeboten und gleichen diese den Wünschen und Meinungsäußerungen an.

Es wird empfohlen, die zielgruppenorientierte Öffentlichkeitsarbeit der einzelnen Träger und des Gesamtbereiches Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit hinsichtlich ihrer Wirksamkeit zu überprüfen, gegebenenfalls neu zu konzeptionieren und mit geeigneten Medien umzusetzen. Die Diskussionen in der AG „Öffentlichkeitsarbeit“ am Klausurtag am 23.05.2008 haben entsprechende Vorschläge unterbreitet, z. B. Internetforum und -plattform, Abstimmung der einzelnen Angebote, Informationen untereinander und insbesondere an die Schulsozialarbeiter, um nur einige zu nennen.

7.4 Maßnahmenempfehlungen zur personellen Gestaltung

Der Bedarf an geeigneten Maßnahmen der Jugendsozialarbeit ist wesentlich schwieriger einzuschätzen, als dies im Bereich der Jugendarbeit möglich ist. Übereinstimmung findet sich in den Aussagen der meisten Experten, insbesondere in den sozialraumübergreifend-aktiven Einrichtungen und unter den Sozialarbeitern an Schulen, dass die Fallzahlen der Rat- und Hilfesuchenden steigen und die Qualitätsanforderungen an die Fachkräfte deutlich zugenommen haben. Kenntnisse in allen Bereichen des täglichen Lebens, der Bildungsmöglichkeiten und deren Refinanzierbarkeit (auch in Härtefällen), Suchthilfen und Mediationstrainings, Armutproblematiken und Isolation – um hier nur einen kleinen Ausschnitt zu erwähnen – sind für die Mitarbeiter unverzichtbar. Dies sind die klassischen Inhalte der Case-Worker, Quartiersmanager und Streetworker der gemeinwesenorientierten Sozialarbeit.

Setzt man die für Cottbus getroffene Vereinbarung zur personellen Ausgestaltung in der Jugendarbeit (20 % Erreichungsgrad bei 1:18,75 Personalschlüssel) in Relation zur prognostizierten Bevölkerungsentwicklung bis 2015, so ist von einer nahezu vollständigen Bedarfsdeckung auszugehen. Bezieht man dann den Bekanntheits- und Nutzungsgrad und die enorme Vielzahl sonstiger Einrichtungen und Dienste in die Betrachtung mit ein, so muss festgestellt werden, dass im Bereich der Jugendarbeit keine personelle Erweiterung zu verantworten ist.

7.4.1. Personelle Ausstattung

Im Bereich der Jugendarbeit wird empfohlen, die Personalausstattung in der Refinanzierung durch den FB JSS konstant zu halten.

Im Bereich der Jugendsozialarbeit wird empfohlen, die Personalausstattung der Sozialarbeiter an Schulen konstant zu halten und im Fall einer weiter ansteigenden Bedarfsentwicklung in der Vernetzung mit den Sozialarbeitern der Streetwork-Projekte und den übrigen gemeinwesenorientierten Fachkräften zu agieren.

Dies beinhaltet die Umsetzung der in 2006 (s. Jugendhilfeplanung 2006-2008) dokumentierten Entscheidung, die Sozialarbeiter an Schulen verstärkt in den Sozialräumen zu verankern und eine entsprechende Schwerpunktverlagerung in den Aufgaben und Netzwerken aufzubauen.

Ferner wird empfohlen, das bestehende Kollegium der Schulsozialarbeiter auch künftig in Trägerschaft der öffentlichen Hand zu belassen und das gut eingespielte Team nicht

auseinanderzureißen. Die Qualitätsentwicklung in dieser Gruppe basiert unter anderem auf der auf Dauer angelegten Zusammenarbeit unter einer Leitführung.

7.4.2. Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter

In Anbetracht der schwer einschätzbaren Entwicklung im Bereich der Einzelfallhilfe der Jugendsozialarbeit ist es angebracht, stärker auf eine Vernetzung zwischen den offenen Angeboten der Jugendarbeit als erste Anlaufstelle für viele Kinder und Jugendliche und den spezifischen Maßnahmen der Jugendsozialarbeit hinzuwirken.

Es wird empfohlen, Fortbildungsreihen zur Einzelfallhilfe und Vernetzung im Sozialraum unter Federführung des FB JSS für alle Mitarbeiter in der Jugendarbeit und der Jugendsozialarbeit anzubieten. Die Qualitätsstandards vom Oktober 2001 und die Vereinbarungen von 2006 bilden hierbei den Leitgedanken zur gemeinsamen Orientierung.

Als verantwortlicher Instanz und Kostenträger obliegt dem FB JSS die Ausschreibung und Durchführung der notwendigen Schulungen und somit auch die Prozesssteuerung.

Als kompetente Bildungspartner stehen u. a. die Fachhochschule Lausitz und das Deutsche Erwachsenen-Bildungswerk in Brandenburg e. V. ortsansässig zur Verfügung.

My & Partner
Organisationsberatung
Briesener Strasse 9
03046 Cottbus
mypartner@mageney.com

Quellenverzeichnis

- Bundesagentur für Arbeit (2008 a): Arbeitsmarkt 2007. Arbeitsmarktanalyse für Deutschland, West- und Ostdeutschland. Unter: www.pub.arbeitsagentur.de (Zg. 05.10.08)
- Bundesagentur für Arbeit (2008 b): Statistik der Grundsicherung für Arbeitslose nach SGB II. Unter: www.pub.arbeitsagentur.de (Zg. 05.10.08)
- Cottbus, Stadtverwaltung (2007): Integriertes Stadtentwicklungskonzept 2007. Fachbereich Stadtentwicklung, Statistikstelle
- Cottbus, Stadtverwaltung (2008 a): Bestand JA_JSA Juli 07. Geschäftsbereich III, FB JSS
- Cottbus, Stadtverwaltung (2008 b): Bevölkerungsentwicklung der Stadt Cottbus. Fachbereich Stadtentwicklung, Statistikstelle
- Cottbus, Stadtverwaltung (2008 c): Bevölkerungsprognose Cottbus bis zum Jahr 2020. Fachbereich Stadtentwicklung, Statistikstelle
- Cottbus, Stadtverwaltung (2008 d): Entwurf Jugendförderplan 2007-2009/2010. Geschäftsbereich III, FB JSS
- Cottbus, Stadtverwaltung (2008 e): Gemeinwesenstudie der Stadt Cottbus 2005. Bauverwaltungs- und Wohnungsamt
- Cottbus, Stadtverwaltung (2008 f): Jahresdaten der HzE, JGH 2003-2007. Geschäftsbereich III, FB JSS
- Cottbus, Stadtverwaltung (2008 g): Jugendförderplan 2005-2008. Geschäftsbereich III, FB JSS
- Cottbus, Stadtverwaltung (2008 h): Jugendhilfeplanungsbericht 2002. Geschäftsbereich III, FB JSS
- Cottbus, Stadtverwaltung (2008 i): Kommunalstatistisches Heft 2/2008, Fachbereich Stadtentwicklung, Statistikstelle
- Cottbus, Stadtverwaltung (2008 k): Planungsbericht Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit 2006. Geschäftsbereich III, FB JSS
- Cottbus, Stadtverwaltung (2008 m): Planungsbericht SaSo4. Geschäftsbereich III, FB JSS
- Cottbus, Stadtverwaltung (2008 n): Sozialreport 2007.
www.cottbus.de/files/storage/aa/aa/gd/Sozialreport_2007.pdf (Zg. 05.10.08)
- Cottbus, Stadtverwaltung (2008 o): Stadtumbau - Anlass und Stand.
www.cottbus.de/buerger/rathaus/gb_IV/stadtentwicklung/stadtumbaukonzept/index.html (Zg. 05.10.08)
- Deinet, Ulrich/Krisch, Richard (2002): Der sozialräumliche Blick der Jugendarbeit. Methoden und Bausteine zur Konzeptentwicklung und Qualifizierung. Verlag Leske u. Budrich, Opladen

Land Brandenburg (2008): Verfassungsschutzbericht 2007. www.verfassungsschutz.brandenburg.de/sixcms/media.php/4055/VS-Bericht%202007%20Webdatei.pdf (Zg. 02.07.08)

Landesjugendamt Brandenburg (1997): Leitlinien zur überörtlichen Jugendhilfeplanung in Brandenburg. www.lja.brandenburg.de/sixcms/media.php/2411/leitlinien.pdf (Zg. 05.10.08)

Landesjugendamt Brandenburg (2008): Jugendarbeit in Brandenburg 2007. Potsdam

Landesjugendamt Rheinland (2006): Handlungsorientiertes Controlling im Jugendamt. Köln

Landessportbund Brandenburg e. V. (2008): Statistik alle Sportarten Cottbus

Münder, Johannes (2001): Sozialraumorientierung und das Kinder- und Jugendhilferecht. Eigenverlag im SOS-Kinderdorf e. V., München

Reiss, Hans-Christoph (1993): Controlling und Soziale Arbeit. Luchterhand Verlag, Darmstadt

Ziegenbein, Klaus (1995): Controlling. Verlag Kiehl, Ludwigshafen

Anlagenverzeichnis

Anlage 1: Leitbild Jugendarbeit in Cottbus

Anlage 2: Qualitätsstandards für die offene Jugendarbeit der Stadt Cottbus

Anlage 3: Leitfaden Fachgespräche mit den Mitarbeitern in den Einrichtungen

Anlage 4: Fragebogen zur Erfassung ausgewählter Schwerpunkte der Jugend- und Jugendsozialarbeit in der Stadt Cottbus

Anlage 5: Modell der Jugend- und Jugendsozialarbeit in der Stadt Cottbus

Anlage 6: Fragebogen Jugendumfrage in der Stadt Cottbus